

4. Bibliographie der Schriften

**M.Aug.Hermann Franckens Gr.& Or.Lingg.Pr.Ord.&
Past.Glauch. Warhafftiger Bericht von Denen bishero
Monatlich herausgegebenen OBSERVATIONIBUS ...**

Francke, August Hermann

Halle, [1695]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

M. Aug. Hermann Franchens
Gr. & Or. Lingg. Pr. Ord. & Past. 6
Glauch.

Barhafftiger Bericht

von

Denen bishero Monatlich heraus-
gegebenen

OBSERVATIO- NIBUS BIBLICIS,

oder

Anmerkungen über einige
Derter H. Schrift /

Dem bisherigen so münd- als schrift-
lichen Widerspruch entgegen
gesetzt

Und heraus gegeben anstatt des
sonst rückständigen

Maji

I 6 9 5.

Halle / Gedruckt bey Christoph Galsfelden.



Gebet zu Gott dem lebendigen und allein weisen/ der alles siehet / und alles richtet / und den Rath der Herzen offenbahret / auff daß sein Name allein geehret / und erhöht werde in Zeit und Ewigkeit.

Beiliger und ewiger Vater! mit dem meine Seele vereinigt und verbunden ist / in ewiger unzertrennlicher Liebe durch die Bessprechung des Blutes Jesu Christi / der du Herzen und Nieren erforschest / und mit dem Lichte deines Geistes meine Seele erfüllst / daß sie erkenne die Wahrheit / die im Verborg

E/s

nen lieget / und daß allein liebet und
suchet / was für dir als eine ewige
Warheit zum ewigen Preiß deines
Nahmens ewiglich bestehen und blei-
ben wird / ja der du in solchem Geist
der Warheit meiner Seelen das war-
haftige Leben / das aus dir ist / das
Leben des Glaubens und des Kind-
lichen Vertrauens auff deine unver-
änderliche Gnade verliehen / und in
demselbigen völligen Trost / Freu-
digkeit / Muth und Krafft von oben
herab in mir ausgegossen hast / daß ich
mich freue / zu zeugen von deiner
Warheit / und in den kurzen Tagen
meines zeitlichen Lebens zu tragen
das edle Mahlzeichen deines gelieb-
ten Sohnes und aller seiner getreuen
Zeugen / nemlich die Schmach / Ver-
achtung und Verfolgung dieser ge-
genwärtigen argen Welt / dieweil ich
weiß /

weiß / daß ich samt den übrigen / wel-
che ihr Zeugniß vor mir abgelegt ha-
ben / in der ewigen Wahrheit / Freude
und Herrlichkeit für dir leben werde/
und alsdenn werde erkant werden
von allen / die mich jeso schmähen /
daß ich warhafftig in dieser Welt nicht
der Welt noch meiner eigenen Ehre
und Nutzen / sondern dir allein mit
aufrichtigem Herzen gedienet h: be!
Für dich trete ich / du allsehendes Au-
ge / und für den Thron deiner Gna-
den werffe ich mich nieder / du aller-
höchste Majestät! Für dir schütte ich
aus das Gespräch meines Herzens /
und erforsche für dir und prüfe / was
in meiner Seele verborgen ist / damit
ich nicht wider dich sündige / wenn ich
meinen Mund auffthue zu reden und
zu schreiben beydes für der Welt / die
im Finstern tappet / und für deiner

Gemeinde / welche im Licht deines
 Anlitzes wandelt / sondern daß ich
 meine Seele fasse durch deine bey-
 wohnende Gnade und Krafft in dem
 Geist der Warheit und der Liebe /
 und Barmherzigkeit bey dir erlange/
 nach der Weißheit der Unmündigen
 auszusprechen nichts anders / als
 dessen ich ein ewiges Zeugniß von dir
 erlangē werde / daß es in Lauterkeit u.
 Freudigkeit des Gewissens als eine
 unwidersprechliche Warheit erkant
 sey. Du hast mich schon vor einigen
 Jahren durch deine Gnade erkennen
 lassen / daß nicht allein durch das unnüt-
 ze Geschrey der zankstichtigen Men-
 schen allerley Spaltung / Zerrüttung
 und Aufruhr auff Erden angerich-
 tet worden / sondern daß auch man-
 nigmal die jenigen / welche ich für
 deine getreue Knechte und Zeugen
 deiner

deiner Warheit erkant / alsdenn dem
 Fall oder wenigstens dem straucheln
 am nechsten gewesen / wenn sie in den
 Streit gegen den Geist dieser Welt/
 der da ist ein Geist des Irthums /
 des scheltens/lästerns und lügen/ein-
 gewickelt / und zu schriftlicher Ver-
 theidigung der Warheit gegen ihre
 Widersacher genöthiget worden:
 Darinnen ich zwar deine Knechte
 nicht beurtheile / aber wohl sehe wie
 leicht es geschehe / daß sich Fleisch und
 Blut mit einmenge / wenn man un-
 schuldig für aller Welt geschmähet
 wird / und die Bosheit samt den
 Hochmuth seiner Widerwärtigen
 vor Augen siehet? Darumb fürchte
 ich mich / und habe mich jederzeit ge-
 fürchtet / mein Vater! gegen meine
 Widerwärtigen / in den Streit zu
 gehen / weil ich gesorget / daß ich wider
 dich

dich sündigen möchte. Für der
Welt aber und allen denen / die sich
wider mich setzen / fürchte ich mich
nicht. Denn was wollen wir Men-
schen thun ? oder was haben sie vor
ein Mittel mir beyzukommen / und
mir zu schaden / da ich nicht streite für
mich und für meine Ehre / sondern
für deine Wahrheit / und selbst von
Herzen wünsche / daß alles / was ich
gedencke / rede und handele / so nicht
von dir ist / möge zerstöret und
zernichtet werden ? Wird nun
jemand die Wahrheit überwinden/
so wird er auch mich überwinden/
weil ich dein eigen bin / und also nicht
bestehen kan / wo ich nicht im Geist
der Wahrheit bleibe. Behält aber
die Wahrheit den Sieg / wie Sie ihn
für dir immerdar erhält / so werde
auch ich den Sieg behalten / der ich
von

von dir aus der Wahrheit gezeuget
bin in Christo Jesu / und meinen
Zweck allein in dir und in deiner
Wahrheit setze. Du weisst ja nun
auch / lieber Vater ! daß die Arbeit /
welche ich Monatlich in diesem Jahr
in der Untersuchung des rechten
Verstandes deines heiligen Wortes
unternommen habe / im Glauben
und in der Liebe und mit Gebet und
Flehen für dir angefangen sey / und
daß ich mich dahero nicht davon zurück
halten lassen / als ich leichtlich vorher
gesehen / (wie auch von deinen Freun-
den erinnert worden /) daß die Welt
sich über solche Gelegenheit freuen
würde / ihre Zähne wider mich zu
wegen. Die Wahrheit habe ich ge-
suchet / und sie also geschrieben / wie
ich sie erkant / das weisst du / und
solches weder mich damit zu erheben /

S 5

noch

noch andere zu verunglimpfen; Ob
die Welt solches glaube / welche den
Geist der Wahrheit nicht kennet / und
deine Kinder nach der Eitelkeit ihres
Sinnes beurtheilet / daran liegt mir
nichts. Genug / daß du mich kenz-
nest / mein Vater! und weißt / daß
ich dieses in der Wahrheit schreibe /
und nicht wilst / daß ich das/was ein
Werck ist deiner Gnade/ dem Triebe
entweder des Satans oder meiner ver-
derbten Natur zuschreibē lasse. Mein
Creuz flüchtiges und liebloses Fleisch
und Blut hätte mich leichtlich bere-
den können / mich einer solchen Arbeit
zu entziehen / darinnen ich meinen
Rechten ohne meinen euserlichen
Vorteil mit meinem Ungemach
und in Erwartung vieler Wider-
wärtigkeit dienen müste. Denn du
weißest am besten / welche euserliche
Um-

Umstände mir nicht ohne deine Re-
gierung die Gelegenheit gewesen/
mich in solche Arbeit einzulassen/wel-
che du an jenem Tage zu Beschä-
mung meiner Widerwärtigen/ so sie
sich nicht bekehren / offenbahren wirst.
Nun aber hast du gesehen / **HERR**
mein **GOTT** ! welch schreyen /
schmähen / schelten und lästern sich um
solches Werckes willen diese Zeit
hero wieder mich erhoben. Die/so
längst gern eine Sache wider mich
hätten auffbringen wollen / meinen
nun endlich etwas wichtiges gefun-
den zu haben / darinn sie wider mich
streiten / und mich als einen gott-
losen Menschen und Verführer des
Volcks öffentlich überzeugen können.
So weit ist es ihnen gelungen / daß
sie eine grosse Menge der Schmä-
hungen und Lästernnn wider mich

an vielen Orten erregt/derer/welche
 sich durch ihr Geschwäg einnehmen
 lassen/und entweder zu schwach oder
 zu bößhaftig sind/die Wahrheit von der
 Lügen / und Licht vom Finckerniß
 genau zu unterscheiden. Die jeni-
 gen /welche das Wort der Buße / so
 ich ihnen verkündige / bishero nicht
 annehmen wollen / haben sich in ihrer
 Bösheit und Widersetzlichkeit durch
 solches mündliche und schriftliche
 Schelten auff diese meine Arbeit /
 nicht wenig bestärcket/solche Schrif-
 ten einander zugeschicket / dieselbige
 gelesen/sich darüber erfreuet und dar-
 über gefroloctet / als ob man nun se-
 he / daß ich ein Keger und Verführer
 sey / und das alles zu dem Ende / daß
 sie daher gleichsam uhrlaub nehmen/
 auch dem Worte / so ich ihnen gepre-
 diget / kein Gehör zu geben / dieweil
 sie

sie dessen in ihren Gewissen überzeu-
get sind/ daß ich ihr Wesen und Thun
aus Gottes Wort straffe. Dessen
könten sich nun irgends auch die
Widersprecher freuen / daß ihre
Worte bey so vielen Plaz gefunden;
Aber du siehest es/ mein Vater! und
ist alles für dir auff dein Buch
geschrieben / damit du Rechenschaft
forderst von einem jeglichen/der das
Werck deiner Knechte zu verhindern
suchet. So habe ich auch in dem allen/
O du Vater der Barmhertzigkeit/
und Gott alles Trostes! grosse Freu-
digkeit für deinem Angesichte / weiß
und bin gewiß in dir meinem Gott /
daß es dem Satan und seinen Werck-
zeugen nicht gelingen werde / und
wenn sich gleich die Pforten der Höl-
len eröffneten / und ihr gauges Heer
auff mich zustürmete / solche doch alle
S 7 nicht

nicht so viel vermöchten / mir eine ei-
nige Seele zu entziehen / welche du
nach deiner unendlichen Liebe von E-
wigkeit her hast wollen durch meinen
Dienst erbauet / gestärcket und erret-
tet wissen. Ja ich bin gewiß und gläu-
be in dem HERRN JESU /
daß mir der Teuffel und die Welt
auch wider ihren Willen und Danck
noch dazu dienen müssen / daß die
Ehre deines heiligen Namens und
vieler Menschen Erbauung und
Besserung und die Offenbahrung
deiner Wahrheit gefördert; Aber ih-
re eigene Schande und Biöße durch
sie selbst verrathen und entdecket wer-
de. Wenn Menschen wider dich
wüthen / so legst du Ehre ein /
und wenn sie noch mehr wü-
ten / bist du auch noch gerüst.
Ihre eigene Zunge wird sie fällen /
daß

daß ihr spotten wird / wer sie sie-
het / und alle Menschen / die es se-
hen / werden sagen: das hat Gott
gethan / und mercken / daß sein
Werck sey. Darumb dancke ich
dir auch dafür von Herzen / und prei-
se deinen Heiligen Nahmen / daß du
solches über mich verhänget hast / denn
deine Wege sind eitel Güte und
Warheit / denē / die deinen Bund
und Zeugniß halten. Wer in al-
len Dingen auf dein Werck siehet /
der hat eitel Lust daran. Und
nun bitte ich dich / Vater! du wollest
diese ganze Sache in deine Hand neh-
men / und sie ferner also gehen lassen /
wie du es weißt und erkennest / daß sie
zur Ehre deines Heiligen Namens
am allerbesten gereiche. Wie ich
mich von Menschlichen Fehlern / Ge-
brechen und Unvollkommenheiten
nicht

nicht ausnehme / also wollest du mir
dieselbigen auch je mehr und mehr zu
erkennen geben / und mich bewahren
durch den Geist der Wahrheit / daß
ich solche zu vertheidigen oder zu be-
schönen niemahls in meinem Sinn
nehme. Denn was lieget mir dar-
an / ob die Menschen meine Unvoll-
kommenheit oder Fehler erkennen
oder nicht / nach dem ich durch deinen
Geist gelehret bin / mich keines Din-
ges zu rühmen nach dem Fleisch / son-
dern allein deine Gnade zu preisen?
Dein Werk soll und muß bestehen /
was von mir ist / muß unter gehen.
E^h Hingen wirst du nach deiner unaus-
sprechlichen Treue stärken die Kräfte
meiner Seelen / das Recht und die
Wahrheit in aller Lauterkeit zu erken-
nen / und gegen allen falschen Schein
des Widerspruchs zu vertheidigen.
Er

Erhalte mein Gemüth in einer herg-
lichen und mitleidenden Liebe gegen
alle meine Widersacher / damit ich
kein Wort gegen Sie rede/ dafür ich
dir an jenem Tage Rechenschaft ge-
ben müste/ noch in Bitterkeit etwas
ausstosse / damit mein eigenes Ge-
wissen und die Herzen deiner Kinder
betrübet werden könnten. Doch be-
wahre mich auch für aller Heucheley/
daß ich nicht Licht heiße / was doch
Finsterniß ist / sondern verleihe mir
und stärke in mir je mehr und mehr
die wahre dir wohlgefällige Freudig-
keit des Geistes/also zu schreiben / wie
alles für dir in meinen Herzen und
Gewissen erkant wird. Wil denn
die Welt auch die lautere Warheit /
wie sie ohne falsch aber durch den
Geist der Liebe ausgesprochen wird/
für Bitterkeit und Schmähung hal-
ten/

ten / wie sie pfleget / so geschehe es auf
ihre Verantwortung. Du aber
wirst kein ungerechtes Urtheil spre-
chen über deinen Knecht. Endlich
bitte ich dich / mein Vater! für alle
meine Beleidiger und Widersprecher/
welche mich für einen Gottlosen Ver-
führer schelten / und wenn ich vor die
bete / und deines Nahmens Ehre und
meines Nächsten Wohlfarth suche/
solches alles einer übertünchten Bos-
heit zu schreiben / wie auch für die / so
sich etwa durch anderer Verführung
zu einem harten Worte wider mich/
deinen Knecht / verleiten lassen. Be-
halte ihnen diese Sünde nicht /
denn sie wissen nicht / was sie
thun! O! daß du vielen / welche die-
ses und anderes / so ich zur Erbauung
meiner Neben-Christen geschrieben/
zu lesen würdigen / die Augen öffnen
möchtest

möchtest/zu erkennen/dasß ich nicht das
 Reinege suche / sondern umb der Lie-
 be willen zu dir und meinen Nächsten
 mich der Schmach der Welt unter-
 werffe / vielleicht möchten sie ihre
 Widrigkeit mindern und fahren las-
 sen / und sich mit mir / und mit allen
 denen / die die Warheit erkant ha-
 ben vereinigen / lieber mit dem Volcke
 Gottes Ungemach zu leiden / als die
 zeitliche Ergebung der Sünden zu
 genießen. Wen sie sich zu dir wend-
 en / und deine Gnade von Herzen
 suchen / so gedencke auch dieses meines
 Gebets für sie / daß du sie erhörst /
 und deinē Namen ihnen offenbahrest.
 Also begehre ich allein meine Lust zu
 sehen an meinen Feinden. Laß dieses
 mein Gebet für dir ausgebreitet seyn/
 H E R R mein G O T T! und so
 sich jemand zu ferneren Widerspre-
 chen

then gegen mich rüsten solte / so zeige
ihm/ daß/ gleich wie er siehet / daß ich
diese Schrift mit wohlgefasseten Ge-
müth im Gebet und Flehen für dei-
nem Angesicht geschrieben habe / er
sich auch mit solchen Waffen wol ver-
sehen müsse / und so er gedencet / ich
hätte alles aus Heuchelen gebetet /
daß er es denn zum wenigsten aus
rechtem Ernst und ohne Heuchelen
versuche mit rechtschaffener Prüfung
seines Gewissens für dir solche Arbeit
anzufangen. So bin ich denn ge-
wisß/ du wirst ein getreuer Zeuge seyn
in seinem Herzen und Gewissen/ Licht
und Finsterniß zu unterscheiden/ und
dir und deiner Wahrheit die Ehre zu
geben/ welchem allein sey Lob und
Preis in Ewigkeit.

Amen!

Vor-

Vorbericht

An den geliebten Leser.

Nach dem ich in diesem
1695. Jahr angefangen
einige OBSERVATIO-
NES BIBLICAS oder
Anmerkungen über
einige Derter Heiliger Schrift
Monatlich heraus zugeben / und
in denenselbigen die Teutsche Über-
setzung des seel. Lutheri gegen den
Original-Text zu halten und be-
scheidentlich zu zeigen / wo man
dem eigentlichen Wort-Ver-
stande näher kommen könne / und
solches zur Erbauung in der
Christlichen Lehre anzuwenden
und im Gebet zu appliciren / hat
sich

sich bald allerley Widerspruch/dessen ich ja in allem dem/was ich zu Gottes Ehren jemahls angefangen/wohl gewohnet bin /dargegen erhoben / und zwar Anfangs mündlich / da man so wohl meine intention insgemein/als die Worte selbst bald so bald anderst interpretiret / dann aber auch schriftlich ; wie mir denn zu erst zu handen kommen eine DISSERTATIO PHILOLOGICA, welche zu Wittenberg A. 1695. den 10. April. gehalten worden von M. JOHANNEN HENRICO Knobloch / darinnen dieser die von mir im Monat Januario herausgegebene Observationes Biblicas zu examiniren angefangen. Bald darauff habe auch in dem Leipziger Catalogo nachfolgende Titul gefunden: D. Joh. Friderich Meyers Anweisung zum

zum recht-Lutherischen Gebrauch
des Heil. Psalterbuchs samt ei-
ner Vorrede an alle Studiosos
Theologiae sich von M. August.
Hermann. Francken Observa-
tionibus Biblicis, worinnen er
das Neue Testament Lutheri
verdächtig gemacht / nicht verlei-
ten zu lassen. Hamburg bey Ben-
jamin Schillern in 4. it. M. JOH.
HENRICI WOLFFII, Gymnasii
Geraviensis Conrectoris Ver-
theidigung der Teutschen Bibel
des Herrn Lutheri wider M. A.
H. Franckens monatlich wider
Lutherum herauszugeben ange-
fangene Lasterungen. Gera und
Leipzig / in 12. bey den Grosischen.
Nun war damahls der Monat Apri-
lis bereits unter der Presse / und war
mein Fürnehmen eine bescheidene
Apo-

Apologiam gegen die so wohl
mündliche als schriftliche Anschuldi-
gungen und vermeinte Wiederlegun-
gen zu Anfang des Monats May zu
ediren / ob mir wohl von denen in
Catalogo benannten beyden Schrift-
ten noch keine zu Handen kommen /
und ich also solche Vertheidigung
guten theils in general terminis
hätte abfassen müssen. Doch wurde
auch solches mein Fürnehmen an-
fänglich durch die obliegende Amts-
Arbeit an dem Heil. Pfingst Feste /
und darauff auch durch eine 14 tägige
Abwesenheit verhindert ; Mitler-
weile ich zwar zu Gotha Herrn D.
Meyers berührte Schrift zusehen
bekommen / meine Verantwortung
aber und die continuation der Ob-
servatorium Biblicarum bis zur
Rückkunft aussetzen müssen / nach
wel-

welcher ich aber so viele Arbeit vor
mir gefunden / daß es sich bis iezo
nemlich mitten in den Monat Ju-
nium verschoben ; Wiewohl mirs
lieb ist / indessen auch die andere Wit-
tenbergische Differtation, so den
fünfften Junii gehalten worden/
empfangen zu haben. Des Herrn
Wolffii Schrift ist noch zur Zeit
nicht heraus kommen. Nun wol-
te ich wünschen / so es G D Z Z
gefielen / daß es meine Zeit litte / außer
der Beantwortung solches öffent-
lichen Widerspruchs die Observa-
tiones Biblicas auf die angefangene
Art und Weise monatlich fortzu-
setzen ; Weil aber dieses nicht ohne
Hindansetzung anderer nöthiger Din-
ge geschehen könnte / werde ich zwar
meine angefangene monatliche Arbeit
nicht unterbrechen / doch aber an statt
des

des gewöhnlichen methodi meine Verantwortung nach und nach ans Licht geben / und wenn ich damit fertig bin / mit denen Observationibus Biblicis auff die Weise / wie sie angefangen worden / im Nahmen Gottes fortfahren; da dann auch in eben dieser Verantwortung nicht wenige zu meinem Zweck dienende Anmerkungen über besondere Derter Heil. Schrift werden angeführet werden / daß also der Sache selbst dadurch nichts abgehen / und vielmehr der Leser zum rechten Gebrauch der Observationum Biblicarum angewiesen werden wird. Dazu denn nun hiemit der Anfang gemacht / und der sonst rückständige Monat Majus hierdurch ersetzt wird / worauff die Continuation dieser Verantwortung im Monat Junio, und / wenn noch

noch etwas übrig / verhoffentlich
auch die Endigung derselbigen mit
göttlicher Hülffe im Julio , folgen
soll. Im übrigen habe ich am be-
quemsten gefunden dasjenige / was
zu beantworten nöthig seyn möchte/
zum wenigsten was die generalia
betrifft in gewisse Fragen abzufas-
sen / damit die Antwort auff inen
jeglichen Punct desto deutlicher er-
kant werden könne.

GOTT lasse all s/wie er
darumb angeruffen ist / zu sei-
nes Heil. Nahmens Ehren
und zu des Lesers Erbauung
und Besserung gerechen um
Christi Willen. Amen!

Die erste Frage.

Was ich von Lutheri Person / Reformation und Lehre halte ?

§. I. Von der Person D. MARTINI LUTHERI halte ich also / daß ihn **G D Z Z** der **H E R R** nicht allein mit grossen natürlichen Gaben gezieret / sondern ihm auch zu einer wahren und recht gründlichen Gottes-gelahrtheit seine Gnade überschwenglich verliehen / und ihn mit den Gaben seines Heil. Geistes so reichlich ausgerüstet hat / daß er so wohl das Lehr-Ampt in grosser Krafft geführet / als auch in einem freudigen Helden-Glauben und beständiger Treue und Aufrichtigkeit gegen **G D t** und den Nächsten denen / die zu sei-

seiner Zeit gelebet/ und allen Nach-
kommen ein ausbündiges und herr-
liches Exempel gegeben. Und
wünsche ich von Herzen/ daß son-
derlich zu dieser Zeit viel Lehrer auff
das Exempel Lutheri sehen / und
GOTT umb den Glauben/ Muth
und Freudigkeit Lutheri / demü-
thiglich bitten möchten / sich ge-
gen das auch unter denen / die
sich mit dem Nahmen Lutheri schmü-
cken/in dem geistlichen so wohl als in
andern Ständen überhand nehmen-
de epicurische und heuchlerische Wes-
sen eben so getrost und mit solcher
Verleugnung ihrer selbst zu setzen /
als Lutherus zu seiner Zeit keinen
Scheu getragen hat/seine Stirn gang
unerschrocken dem Pabst und seinen
Cardinalen/ und der gangen Clerisey/
und allem was derselben anhängig zu
wie-

bieten / und die göttliche Warheit
mehr / als aller Menschen Authori-
tät geehret hat. Darinnen ehre ich
die göttliche Krafft / so Luthero be-
gewohnet hat für viel tausend an-
dern. Von seiner Reformation
halte ich / daß ihn Gott warhafftig
zu solchem grossen Werck / nemlich
die reine und Evangelische Lehre /
welche im Pabsthum verdunckelt
war / wiederumb ans Licht zu brin-
gen / erwecket und gebraucht habe /
also / daß einer nicht aus Gott noch
von Gott gesandt seyn könnte / so er eine
Reformation der Kirche fürgeben
wolte / welche der Reformation Lu-
theri entgegen gesetzt wäre. Sin-
temahl das Hauptwerck dersel-
ben darinnen bestanden / daß Men-
schen Werck / Lehre und Sa-
gungen auffgehoben und abgethan /
und

und hingegen Gott dem HErrn
in dem ganzen Werck unserer Sel-
ligkeit alle Ehre lauterlich gegeben
werden müſſe / wie uns derſelbe Chri-
ſtum JESUM gemachet hat zur
Weiſſheit und zur Gerechtigkeith / und
zur Heiligung und zur Erlösung
1. Cor. 1. v. 30. Daher ich denn auch
endlich von der Lehre Lutheri auff-
richtig also halte und glaube / daß Lu-
therus die wahre Evangelische / lau-
tere / in Gottes Wort gegründete und
Apoſtoliſche Lehre geführet / und auff
einen ſolchen Grund gebauet / in
welchem und keinem anderen wir zu
Gott kommen und ſelig werden kön-
nen / also / daß ich glaube / Lutherus
ſey in ſolcher Lehre ſelig worden / und
ich auch ſelbſt dabey zu leben und zu
ſterben gedencke. So hat auch Gott
dieſem theuren Manne eine unge-

42
meine Gabe verliehen den lautern
Apostolischen Grund der Lehre von
der Rechtfertigung eines armen
Sünders für Gott fürzutragen/
aus H. Göttlicher Schrift zu bewei-
sen / und denen Menschen auszule-
gen / daß eine wahre Krafft des Heil.
Geistes darinnen zu erkennen ist/
und ich von der Apostel Zeit her kei-
nen zu nennen wüßte / welcher in die-
sem Stücke mit ihm verglichen wer-
den könnte.

S. 2. Daß dieses warhafftig mei-
nes Hergens Sinn u. Meinung von
der Person/ Reformation und Lehre
Lutheri sey/ bezeuge ich für Gott dem
lebendigen / und dem Richter aller
Welt / für welchem mir mein Ge-
wissen Zeugniß giebet in dem Heil.
Geist / daß ich die Wahrheit rede und
nicht lüge. Ich beruffe mich auch
dis.

bisfals auff diejenigen Apologien
welche mir bis dahero durch mancher-
ley Beschuldigungen abgenöthiget
sind / darinnen ich eben dasselbe für
dem Angesicht der Christlichen Kirchen
öffentlich und freymüthig bezeuget.
So liegen auch unterschiedene andere
von mir edirte Tractätlein vor Au-
gen und am Tage / daraus mir keiner
mit einigem Grunde zeigen wird/
daß ich eine andere / als die lautere
Evangelische Lehre geführet. Zu ge-
schweigen / daß einige Jahre her viele
wiedertwärtige Leute sich gnugsam be-
mühet / mich einiges Irthums / dessen
ich etwa durch Verläumdung be-
schuldiget worden / zu überführen /
und also eine gerechte Sache wieder
mich zu finden / welches sie doch keines
weges vermocht / sondern hat sich viel-
mehr auch in der allerschärfsten u. ge-
nauere

nauesten Untersuchung gefunden/
daß ich an dem allen unschuldig sey/
was man mir vorhin von falscher
Lehre imputiret.

48 §. 3. Mit dieser Bekänntniß und
Contestation streitet nun keines
Weges dieses/ daß ich Lutherum
nicht höher erhebe/ als sichs gebühret/
sondern glaube/ daß er auch ein
Mensch/ der seinen Fehlern und Ge-
brechen unterworffen gewesen/ gleich
wie ein ander Mensch/ ob ihn wohl
der HErr seiner Kirchen zum besten
mit grossen Gaben vor vielen andern
ausgerüstet gehabt. Lutherus hat
auch selbst niemals prætendiret/ daß
wan höher von ihm als einem andern
halten/ oder glauben sollte/ er habe
alles vollkommenlich erreicht und
den Nachkommenen nichts zu ver-
bessern übrig gelassen. Dannenhero/
was

was ich von Lutheri Person / Refor-
 mation und Lehre höre oder lese in sei-
 nen oder andern Schrifften / das
 examinire und prüfe ich nach dem
 Worte Gottes / auf welchen Grund
 uns Lutherus selbst gewiesen hat / und
 keines weges auff seine eigene au-
 thorität. Fünde sichs denn gleich/
 daß auch Lutherus als ein Mensch
 irgends wo gestrauchelt / so lasse ich
 mich solches gar nicht irren / in dem
 ich so wohl von Herzen glaube / daß
 Lutherus ein getreuer Knecht seines
 Gottes gewesen / dem GOTZ seine
 Fehler aus lauter Gnade und Barm-
 herzigkeit übersehen und vergeben /
 als auch seine Lehre an und vor sich
 selbst für die lautere Evangelische
 Lehre erkenne und halte. In denen
 Dingen aber / welche an sich selbst
 zum grunde der göttlichen Lehre / und

50

5

des daraus fließenden Glaubens und
Lebens nicht gehören/ als da ist die
Wissenschaft der Sprachen und an-
dere dergleichen Dinge/ so pæda-
gogica genant werden / möchten
desto leichter einige Fehler in den
Schriften Lutheri ohne einigem Ab-
gang seiner authorität erkant wer-
den / weil ein jeglicher so wol seine Un-
vollkommenheit wird bekennen
müssen / als auch daß das studium
Philologicum absonderlich in die-
sem seculo viel heurlicher excoliret
worden / als vorhin jemahls möchte
geschehen seyn. Also liebe und ehre
ich nun von Herzen Lutherum / lese
auch seine Schriften gerne / recom-
mendire sie andern / und so mir
Gott Gnade verleihet / gedencke ich
auch eines und anders von seinen
kleinen Tractätlein wieder aufflegen

zu lassen / wie denn der seel. Herr
 von Seckendorff in seinem Christen-
 Staat billig darüber klaget / daß
 viel schöne Büchlein dem gemei-
 nen Mann aus den Händen gekom-
 men / nach dem sie in die Tomos
 gebracht worden / welche billig
 auch hätten absonderlich beybehalten
 werden sollen. So ist auch nicht we-
 niger oftmahls mein herglicher
 Wunsch / daß doch die Postillen Lu-
 theri möchten so wohl von Lehrern als
 andern Leuten fleißiger gelesen wer-
 den / als in welchen gewiß mehr Geist /
 Krafft und Leben ist / als in den heuti-
 gen künstelnden Methodisten / welche
 mit aller ihrer Kunst dem Luthero
 nicht das Wasser reichē / ja selbst nichts
 als gestohlene Wasser haben / predigen
 andern / u. haben sich selbst nie um die
 wahre Busse von Herzen bekümmert.

So ich Fehler an Luthero finde/so erkenne ich / daß er ein Mensch ist / und entschuldige dieselbe gerne / doch also / daß ich keiner Warheit darin etwas vergebe / noch die Menschen blindlings auff die authorität Lutheri Weise/und glaube ich / daß ein jeglicher unpasionirter Mann mir hierinnen Beyfall geben wird / könnte auch leichtlich solches mit denen Zeugnissen anderer aufrichtiger und rechtschaffener Theologorum beweisen / wenn es nicht zum theil in etner so offenbahren Sache unnöthig wäre / zum theil aus den folgenden selbst noch klärer erhellen würde.

§. 4. Daher wird nun von allen denen jenigen / welche mich eines vergallten und verbitterten Geistes gegen Lutherum und reine eiffrige Theo-

Theologos , oder einer Bosheit
und Gottlosigkeit / oder unchristl.
Verunglimpfung / oder einer wider
das 4te Gebot streitenden Verach-
tung und Verkleinerung / daß ich
solche entweder in meinem Herzen
hege / oder in der That gegen Luth-
erum blicken lasse / oder einer fremden
mit der Confession unserer Kirchen
streitenden Lehre / oder gar einer Läste-
rung wider Lutherum (wie im Leipzi-
ger Catalogo, doch wie ich höre / ohne
Schuld und Veranlassung meines
Gegeners selbst / Herrn M. Wolffii,
meine Monatliche Observationes
Biblicæ genennet werden) beschul-
digen / von denen allen / sage ich / wird
wider alle Wahrheit und Christl. Liebe
gehandelt / so wissen auch solche dessen
keinen einigen wahrhaftigen Grund
aufzubringen / sondern werden solches
ihres

ihres bösen Argwohns und ihrer
Verläumdung wegen schwere Re-
chenschaft vor Gott zu geben haben/
und mögen sich auch darinnen wohl
prüfen/ ob sie nicht unter denen sind/
welchen man niemahls weder mit
Worten noch in der That gnugsam
bezeugen kan/ was man lehre und
glaube/ sondern immer dabey bleiben/
man gläube es anders in seinem Her-
zen als man es mit dem Munde sa-
ge. Ist das nicht gottlos und recht
teufflich? aus den Worten weiß
man nicht böses zu nehmen/ sondern
siehet und höret vielmehr das Gegen-
theil/ und dennoch setzet man sich zum
Richter über das Herz. Womit
wollen sie denn selbst beweisen daß sie
reine Lehrer sind/ wenn man auch
also mit ihnen handeln/ und allezeit
glauben wolte/ daß sie es in dem Her-
zen

ben anders meineten / als sie es mit
dem Munde sageten? Im übrigen
achte ich vor unnöthig/alle die jenigen
harten Reden/welche so wol in Herrn
D. Meyers Schrift als in denen
Wittebergischen disputationen dis-
fals wider mich geführt sind / nach
einander hieher zu setzen/ sondern mei-
ne dieselbigen durch diese meine frey-
müthige Erklärung abgelehnet zu
haben und wünsche ihnen von Her-
zen / daß sie erkennen mögen / wie sie
darinn so wohl insgemein wider die
Warheit und Liebe gesündigtet / als
auch insonderheit viele Menschen ge-
ärgert / und in die Gemeinschaft sol-
cher ihrer Schmähungs-Sünde ge-
zogen/ welche sich auff eines Mannes
äußerliche authorität vor der Welt
leichtlich verlassen / und lästern/da-
von sie doch keinen Grund haben.
Solte

Solte nicht jemand gedencen/ weñ er
in Herrn D. Meyers Schrifft S. 17.
findet / daß er mir eine teuffelhafte
Art der Verachtung imputire /
unter andern / daß ich Gebete zur
Schande Lutheri verfertiget / mit
der Zunge dem Vater (Luthero)
fluche / und aus solchen fluchen
Gebete mache / u. für Gott damit
trete / auch ferner den Spruch Sie-
rachs appliciret: Ach wenn einer
betet und fluchet / wie sol den der
HErr erhören? So nun jemand
meine monatliche Observationes
nicht gelesen / sollte der nicht / sage ich /
gedencken / ich müsse sehr übel und
greulich von Luthero in denen Obser-
vationibus Biblicis gesprochen / ja
gar ihm gefluchet haben? Nun zei-
ge mir doch Herr D. Meyer ein ei-
niges unbescheidenes Wörtlein / wel-
ches

Mes ich wider Lutherum geredet / so wil
 ich die Hand auff meinen Mund le-
 gen / und von Herzen sagen : Ich habe
 unrecht gethan. Denn solches habe
 ich niemahls in meinen Sinn genom-
 men. Wie wil er denn solches gegen
 Gott dermahleins verantworten/
 daß er vielen Leuten / welche die Ob-
 servationes nicht gelesen / und dieses
 in seiner Schrift finden / eine solche
 Bitterkeit und Abscheu in ihrem Her-
 zen gegen mich ertwecket / daß sie
 würcklich meinen / ich müste ja Lu-
 thero gefluchet / und aus solchem Fluch-
 che Gebete gemachet haben / sonst
 würde mir ja solches nimmer so frey
 hin inputiret seyn. Es wird sich
 dieses mit der Rhetorica nicht ent-
 schuldigen lassen / sondern Gott wird
 Rechnung davon fodern. So wäre
 es auch ganz ungereimt wenn man
 sagen

sagen wolte; ob ich gleich nicht würck-
lich Luthero gefluchet hätte/so wäre es
doch eben so viel / indem ich etwas in
seiner Version erinnert. Ich wer-
de in den folgenden Zeigen / wie auch
die Collegen Lutheri selbst/und fast
unzehliche Theologi nach ihnen/eben
dasselbige gethan haben / haben denn
dieselbe Luthero auch gefluchet / den
sie doch so herzlich liebten? Auch wird
gezeiget werden / daß von Lehrern
und Predigern dieses gewöhnlich ge-
schehe / daß sie zeigen / es stehe im
Grund-Texte anders als in der Teut-
schen Übersetzung Lutheri / und sol-
che Predigten lassen sie hernachmals
drucken / fluchen sie denn damit dem
seel. Luthero? Auch wird angeführet
werde daß zu Wittenb. so wol in öffent-
lichen Disputationibus als Collegiis
eben

eben dieses geschiehet/ fluchen sie denn
zu Wittenberg auch ihrem Vater/da
Cathedra Lutheri ist/und sind sie
auch iniqui und impii in pios
Lutheri manes , unbillig und
gottloß gegen den seel.Lutherum/
wie man mich in der Wittenbergischen
dissertation beschuldigen wil? Doch
wird ein jegliches an seinem Orte
ausgeführt werden. Ein jeder kan
leichtlich sehen/ daß es eine bloße Zu-
nöhtigung sey/ und man die Unwis-
senden ohne allen Grund bereden wol-
le/ daß ich ein gottloser und böser
Mensch/ der weder in Lehre noch Le-
ben mit Luthero einstimmig sey. Ich
aber wolte von Herzen wünschen/daß
Lutherus auch noch iso lebete/ und
bin gewiß/ daß ich mit ihm keinen
Streit sondern ihn zum Vater und
Vorgänger in alle meinem Zeugniß
haben/

haben/und seine Feinde meine Feinde/
seine Freunde aber meine Freunde
seyn würden. Denn Lutherus die-
nete nicht seinem Bauche/lebete auch
nicht in Wollüsten / noch in Pracht
und Hoffarth/ sondern dienete seinen
Gott und suchte dessen Ehre.

Die andere Frage.

Was ich insonderheit von
des seel. D. Martini Lutheri
teutschen Uebersetzung der H.
Schrift halte?

Wer die Beantwortung der vori-
gen Frage recht erwogen / der wird
schon zum theil selbst erkennen / was
ich von der Version Lutheri halte.
Denn daraus / daß ich Lutherum für
einen getreuen Knecht Gottes/und der
mit

mit grossen beydes natürlichen und geistlichen Gaben von Gott geschmückt gewesen / erkenne / fliesset von sich selbst / daß ich diese seine Arbeit / nemlich die Übersetzung H. Schrift / nicht in geringen Werth halten könne. Ich glaube demnach allerdings / daß ein jeder den lautern Grund seiner Seligkeit aus der Version Lutheri erlernen und schöpfen könne / habe auch die intention nicht geführet / einigen Menschen dieselbige verdächtig zu machen / als ob eine unrichtige und ungöttliche Lehre darinn enthalten sey / und jemand einiger Verführung in Lesung derselben sich befahren müsse. Gleich wie auch Lutherus selbst den Geist Gottes hatte / also mochte nicht seyn / daß er in seine Version die er mit so gutem bedacht geschrieben / etwas setzte / welches mit dem

dem Sinne Christi und seines Geistes/ der in ihm war/ stritte/ so viel insgemein die Lauterkeit des Glaubens und der göttlichen Lehre und des daher fließenden rechtschaffenen Wesens / daß in Christo Jesu ist / betreffen mag. Und da sonst Hunnius, Hülsemannus, Scherzerus und andere Theologi deutlich erwiesen haben/daß man aus einer jeglichen Version den rechten Grund der Glaubens Lebens/Lehre schöpfen könne/um des willen/ daß Gott auff so mancherley Weise/und mit so vielfältiger Wiederholung die göttliche Wahrheit in seinem Worte für gestellet hat / und dieselbige in eine solche unzertrennliche harmoniam verbunden / daß ein jeglicher / wenn er nicht sich selbst ver hindern und verblenden wil/von aller Wahrheit überflüssig kan überzeuget
wer:

E H 4

werden / ob gleich die Version an
vielen auch wichtigen Orten ihre Feh-
ler und Mängel habe ; So sage ich
noch vielmehr solches von der teutschen
Übersetzung Lutheri / da ich ja erken-
ne / daß Lutherus als der Autor der
Version eine lautere und göttliche
Lehre geführt/und daher auch dieses
nicht darinn zu befahren ist / daß an
irgend einigen Orten möchten Irr-
thümer in der Lehre eingemenget
seyn. So begehre ich auch keines
weges zu läugnen / daß die Ver-
sion Lutheri eine sehr grosse Wol-
that Gottes sey / die er denen
Teutschen wiederfahren lassen / indem
zwar schon zur selben Zeit teutsche Bi-
beln vorhanden gewesen / aber diese zu
erst aus dem Hebräischen und Griechi-
schen Grund-Text verfertigt worden.
Dabey denn auch mit allem Dank

zu erkennen ist / der grosse Fleiß und
die ungemeine Arbeit / welche Luth-
erus und seine Collegen auf die Dol-
metschung der Bibel gewendet; Und
ist bey mir nicht die allergeringste
Muthmassung / als ob Lutherus oder
seine Gehülffen irgend etwas aus
Vorsatz und muthwillig solten an-
ders übersezet haben / als es in dem
Grund-Text lautet / und als sie den
Verstand eines jeden Orts begriffen.
Dazu glaube ich gewiß / sind alle die
jeningen / so an diesem Werck gearbei-
tet / allzu treu und redlich gewesen.
So admire ich auch gleichfals die
grossen und theuren Gaben / welche
Gott dem Luthero / gleich wie sonst
in Auslegung und Erklärung / also
auch insonderheit in Übersetzung der
Heil. Schrift mildiglich verliehen /
den gefassten Verstand des Grund-
Textes

Textes in feinen / deutlichen / ver-
 ständlichen und zugleich wohlklingen-
 den und nachdrücklichen teutschen
 Worten auszudrucken / und also de-
 nen Teutschen eine solche teutsche
 Bibel vorzulegen / welche sie nach
 ihrer gewöhnlichen teutschen Redens-
 Art einsältiglich vernehmen und faß-
 sen könnten. Zweiffle auch nicht /
 Gott habe ihn sonderlich zu solchem
 Werck für andern erwecket und ge-
 schickt gemacht / und seyn wir ihm
 deswegen als einem Werkzeuge
 Gottes immerdar Danck schuldig/
 daß er das Eyß gebrochen / und den
 Weg gebahnet habe / darauß es alle-
 zeit leichter ist nachzufolgen / als vor-
 an zu gehen. Ob auch gleich nach sei-
 ner Zeit / wie bekant ist / unterschie-
 dene andere teutsche Versiones theils
 in diesem / theils im vorigen Seculo
 11 2 her-

57

57

58

heraus gegeben worden sind / so sage
ich doch von Herzen / daß / so viel ich
deren gesehen habe / mir keine Ver-
sion besser anstehet / noch einige lieber
andern recommendiren wolte / als
des Lutheri seine / wenn ich auch gleich
ganz unpartheilich oder ohne absehen
auff die Hochachtung / welche ich von
Luthero erwehnter massen in meinem
Herzen habe / von allen reden wolte.
Denn es auch nicht genug ist / daß etz
was nach dem Grund-Text eigent-
licher ausgedrucket sey / sondern es
muß auch denen teutschen und sonder-
lich denen Einfältigen und Unge-
lehrten also die göttliche Warheit
fürgeleget werden / daß ihnen die
Sprache nicht fremde oder unver-
ständlich sey / sondern es gleich fassen
und begreifen / wenn sie es lesen.
59 Weil nun auch in diesem Stück Lu-
theri

theri Version für allen andern
 teutschen Biblien wohl und nützlich
 zugebrauchen / und aus derselbigen
 die göttliche Warheit deutlich und
 lieblich zu vernehmen ist / so preise ich
 umb destomehr die Güte Gottes ge-
 gen uns / welche uns Teutschen ein
 solch edeles Kleinod geschencket und
 verliehen hat / und sage meines theils
 von Herzen / daß ich nicht für aller
 Welt Ehre und Gut solches köstlichen
 Schazes in meinem Leben hätte ent-
 rathen wollen / als welcher so wol mir
 selbst / sonderlich ehe ich die Grund-
 Sprachen gelernet / zur Erkänntnis
 meines Heyls den Reichthum der
 göttl. Warheit eröffnet / als auch / so
 lange mir das Ampt eines Seelens-
 Hirten von Gott vertrauet worden /
 immer das beste und sicherste gewesen /
 und noch ist / darauf ich die Menschen
 weisen können.

J. 2.

§. 2. Daß aber dieses / was ich
 von Hochachtung der teutschen Bibel
 Lutheri geschrieben / mir recht von
 Herzen gehe / solches beweise ich auch
 durch Gottes Gnade mit der That
 selbst / indem ich ja dieselbe täglich in
 den Händen habe / und dieselbe bey-
 des öffentlich und besonders / beydes
 zu anderer und meiner eigenen Er-
 bauung handele und treibe; Befen-
 ne auch frey / daß ich eben dieses für
 ein gewisses Kennzeichen halte / daß
 das Christenthum in unserer so ge-
 nannten Lutherischen Kirchen gar sehr
 und schrecklich verfallen sey / daß
 zwar jederman / laut unser Evange-
 lischen Lehre / recht und Freyheit hat/
 solche teutsche Bibel zugebrauchen /
 aber nun leyder! nicht allein die Un-
 gelehrte und so genante Layen / son-
 dern auch viele Gelehrte und Lehrer
 selbst

selbst dieselbige mehr als zu wenig lesen und betrachten / und daher so frembde und unbewandert darinnen sind / daß sie wohl solche Dinge / welche mit eben denselbigen und ausdrücklichen Worten in der Heil. Schrift stehen / verwerffen und verlegern / nicht wissende / daß solche das lautere Wort Gottes sind. Es würde mancher zu mehrer und reicherer Erbauung seiner Zuhörer predigen / wenn er zum wenigsten in der teutschen Bibel sich mehr umgesehen hätte / so er ja die Erlernung der Grund-Sprachen in seiner Jugend versäümet. So müssen oftmahls allerley seltsame auch wohl ungereimte und thörichte Auslegungen / Historichen / Emblemata , und andere ihre so genannte realia , welche billig ein feiner Prediger in Leipzig vor ei-

nigen Jahren auff der Sangel lappa-
lia nennete / sich herbey ziehen lassen/
damit die Zeit hingebacht / das Au-
ditorium, wie man sagt/ delectiret/
oder vielmehr eludiret und gar nicht
erbauet werde. Solchem Greuel
würde bald abgeholfen werden/wenn
die Prediger selbst / nach dem ersten
Psalm / ihre Lust hätten an dem Ge-
seze des HErrn / und redeten von
seinem Gesetze Tag und Nacht / und
bestiffen sich auch selbst solches in ihr
Leben zu verwandeln. Aber / wo-
her kommet solches? Auff Schulen
und Universitäten ist Gottes Wort
insgemein das allerwenigste / das in
die Jugend gepflanget wird. Men-
schen Bücher / Werke und Worte
stehen nun leyder! oben an. Aller-
ley Bücher lieset man / und allerley
Collegia werden gehalten / aber
Gos.

Gottes Wort bleibet zurücke. Denn
 Kommet man ins Ampt / und soll an-
 dere Leute Gottes Wort lehren / und
 hat es selbst nie mit Fleiß gelesen/er-
 wogen und betrachtet. Wie man-
 cher Schüler kömmt von Schulen/ der
 noch niemahls die Bibel recht durch-
 gelesen ; Und wolte man sagen / die
 Bibel werde täglich vorgelesen/ so sehe
 man doch zu/ob es mit solchem Ernst/
 und auff solche Art und Weise
 geschehe / daß die Jugend dadurch zu
 einer rechten Liebe und zum wahren
 Verstande des göttlichen Worts ge-
 leitet werde ? Wie ein verachtet
 Buch ist aber die teutsche Bibel bey
 manchem Studioſo , wie wenig Zeit
 wird auff deren Lesung gewant / und
 geschiehet irgends / so ist man froh /
 wenn das Capitel aus ist. Aber ein
 bequiem Exemplar der teutschen Bi-
 bel

bel/oder zum wenigsten des Neuen Testaments zum täglichen Gebrauch oder Nachschlagen bey sich zu führen / ist wol gar verhaßt/u.wird bey manchen als Pietistisch gehalten/welches ihm Ursach genug ist solches zu unterlassen. Hierüber habe ich nun in dem nun zum andern mal edirten u.vermehrten Timotheo mit mehrern geklaget. In diesem Stücke wünschte ich von Herrn gerne eine neue durchgängige und nachdrückliche Reformation / beydes in Schulen und auch auff Universitäten / die keines weges der Reformation Lutheri zuwider / sondern vielmehr eine continuation der Reformation / und dem Zweck und Sinn Lutheri gang und gar gemäß wäre / daß nemlich Gottes Wort das Hauptwerck würde / und man dasselbe nicht mehr als ein blosses Neben-Werck tractir-

tractirte. Ein jeder Lehrer sollte ja das seine fürnehmste Arbeit seyn lassen / und all sein thun dahin richten / daß die Jugend zum rechten Verstande und Gebrauch des göttlichen Worts angewiesen würde / und auch auff diese Weise das Wort Christi reichlich unter uns wohnete. Es ist zwar gut und löblich / daß die Grund-Sprachen getrieben werden / und dieselbe werden noch lange nicht genug / noch mit gebührenden Fleiß auf Schulen und Universitäten getrieben. Aber man sollte darauff sehen / daß man nicht an der Wissenschaft der Sprachen und Philologie behangen bliebe / sondern daß man fürnemlich die Sache selbst / welche uns in Gottes Wort fürgetragen wird / recht erkennen möchte / und sollte dazu Gott umb die Erleuchtung

seines Heil. Geistes fleißig anrufen/
und in der Betrachtung der göttlichen
Wahrheit sich Tag und Nacht üben;
sonderlich aber / weil die jenigen/ wel-
che zum Predig-Ampt zubereitet
werden / in der Teutschen Sprache
lehren und predigen müssen / solten
auch dieselbigen die Teutsche Bibel
ihnen billig vorher / ehe sie ins Predig-
Ampt kämen / zu ihrer selbst eigenem
Erbauung als ein tägliches Hand-
und Hergens-Buch sein wohl bekant
machen. Lerneten denn die Leute
auf niedern und hohen Schulen selbst
mit der teutschen Bibel täglich umzu-
gehen / und eine tägliche Nahrung un-
d Speise für ihre arme Seele daraus
zu nehmen / so würden sie denn auch /
wenn sie selbst im Predig-Ampt wä-
ren so wohl für ihre Person solchen
Schatz desto höher achten / als auch
ihre

ihre Zuhörer zu Lesung der teutschen
Bibel Lutheri mit mehrerem Ernst
erwecken und auffmuntern / und ih-
nen aus eigener Erfahrung eine ver-
ständige Anweisung geben / wie sie
solche mit Nutzen u. Erbauung lesen
und betrachten könnten. Da ich hingegen
mit Wahrheit sagen kan / daß da man
bisher die Exemplaria der Neuen
Testamenter (weil dieses mit leichtern
Unkosten geschehen können / als wenn
man / wie es wohl zu wünschen wäre/
so viele Exemplaria von der gan-
zen Bibel hätte auffbringen wollen)
häuffig angeschaffet / (weil ich es für
eins der fürnehmsten Stücke des mir
anvertrauten Lehr-Ampts gehalten /
die Leute zu fleißiger Lesung und Be-
trachtung göttlichen Worts zu brin-
gen) und auch viele / sonderlich von
geringen und einfältigen Leuten die-

64
selbe zu gebrauchen angefangen / sich
hier und da Widerstand gefunden/
und eine neue Beschuldigung als ver-
weiffe man das Alte Testament/
daraus gemachet worden. Man
hat spöttisch davon geredet / die Leute/
bey welche man solche gesehen / durch-
gezogen / und wol gar das Volk da-
für gewarnet / unter dem Fürwand /
was ihnen nicht befohlen wäre / da
soltten sie ihren Fürwis lassen;
Wodurch denn wohl Unverständige
bewogen worden / wie mir derglei-
Exempel bekant sind / daß sie das
Neue Testament andern weg genom-
men / zerrissen / und sonst sich übel da-
gegen bezeigt. Es ist noch nicht so
gar lange / daß ein so gehanter Geist-
licher einen andern / der mir bekant
ist / (und ich weiß / daß er die War-
heit saget / und nicht lüget) als er in sei-
ner

ner Gegenwart das Neue Testament
aus der Tasche gezogen/ Gottesläster-
lich angefahren: Ey! hat er auch
das Teuffels Buch! Wie die an-
dern darüber erschrocken/und ihn be-
strafft / hat er geantwortet: Das
Wort darinnen wäre ja Gottes/
durch dessen unzeitigen Gebrauch
sähe man ja aber jeko wohl / was
für Unheil entstände. Ist denn das
nicht ein rechter päbstlicher ja teuffli-
scher Greuel/welcher in unserer Kir-
chen nicht sollte lgehört noch geduldet
werden / als dadurch man Luthero
ganz offenbahrllich zuwider/und gegen
GOTT undanckbar ist / der durch
den Dienst Lutheri beydes Gelehrten
und Ungelehrten / Männern und
Weibern / Alten und Jungen sein
Heil. Wort / solches selbst zu lesen / zu
betrachten und ins Leben zu verwan-
deln

deln in die Hände gegeben hat. Was darff man sich den wundern / wenn Prediger also von dem theuren Worte Gottes reden / daß das Volck dessen wenig achtet / und endlich nicht weiß / was Gottes Wort ist / wie ich denn befunden in der Erfahrung / daß viele / die sich Lutheraner nennen / nicht wissen / was das N. Testament für ein Buch sey / und ob es zur Bibel gehöre oder nicht? Welche schwere u. schreckliche Verantwortung wird Gott der HERR dermableins umb des willen von denen Predigern fordern?

§. 3. Ich hoffe aber / es soll ein jeglicher verständiger Mensch aus dem allen / was ich gesagt / leichtlich erkennen und schliessen / daß ich nicht die Leute von der teutschen Bibel Lutheri zurück halten / solches ihnen verdächtig machen / noch dagegen lästern
wer

werde. Ich mag solchen Leuten wol
antworten mit den Worten Christi :
Ein jeglich Reich / so es mit ihm
selbst uneins wird / das wird
wüßte / und ein Hauß fället über
das ander Luc. XI. v. 17. Wie
könte denn das mit einander bestehen/
daß einer eine Sache andern recom-
mendiren / ja alle Mittel und Wege
suchen wolte / solches allen und jeden
in die Hände zu bringen / wie ich
durch Gottes Gnade mit Wahrheit
sagen kan / und daß er doch zugleich
eben dasselbige anderē verdächtig ma-
chen und verlästern wolte? Ich habe
von Lutheri Neuen Testamentern
mehrentheils einige in Vorrath / damit
dieserigen / in welchen eine Liebe zum
Worte Gottes erwecket wird / damit
so fort versehen werden können / und
so auch jemand die ganze teutsche
Bibel

Bibel begehret / biete ich ihm dazu gar
gerne und willig die Hand solche zu er-
langen ; Wie solte ich den so gar wider
mich selbst streiten / und die Leute
auch zugleich davon abhalten / oder
ihnen dasselbe verdächtig machen
wollen / was ich ihnen doch selbst so
ernstlich anbefehle ? Daher man
denn siehet / wie Herr D. Meyer /
da er mich dessen beschuldiget / entwe-
der meinen Zweck und intention,
welche ich bey den Monatlichen Ob-
servationibus Biblicis gehabt / gar
nicht begriffen / wie ich wohl glaube/
und nicht wissen muß / wie sehr ich
mich bemühe dem Volck die teutsche
Bibel Lutheri in die Hände zu brin-
gen / oder böshafftiger Weise mir sol-
ches andichtet / daß ich das Neue Tes-
tament Lutheri verdächtig gema-
chet.

§. 4. Worin bestehet aber der ganze Beweis/ daß ich Lutheri Version verdächtig mache / oder dawider lästere/ wie man es im Leipziger Catalogo genennet / oder sie sonst verachtet und verhasset mache? Sonst hat man nichts / als daß ich die Observationes Biblicas herausgegeben / und in denenselbigen an ein und andern Ort gezeiget / wo man dem eigentlichen Wort-Verstande des Original-Textes näher kömten köne. Dis erhebt man u. machets so groß / als ob schon die Gefahr vorhanden sey/ daß man der Lutherischen Kirchen das Begräbniß bestellen müsse / wie §. 7. Herr D. Meyer schreibet/ und zwar / wie erfügiet/ mit Thränen / welche ich ihm gerne glauben wolte / hoffe aber / er werde sich selbst prüffen/ob er solches aus der
Rheto-

Rhetorica oder aus der Warheit genommen. Die ganze Sache beruhet zu erst und fürnehmlich auff dieser Frage : Ob in der Uebersetzung Lutheri nicht etwas zu finden sey/welches / ohne Verlegung und Abbruch der reinen teutschen Redens=Art / nach dem Grund=Text eigentlicher und nachdrücklicher gegeben werden könne ? oder : ob es nicht in unserer teutschen Version mannigmal versehen sey/da der von Luthero angezeigte Verstand nicht in dem Grund=Texte gefunden werde/ob wohl sonst derselbige nicht wider das Fürbild der heilsamen Lehre streitet ? Denn es ist zweyerley / daß eine Sache an und vor sich selbst wahr sey / oder zum wenigsten nicht wider die Lehre der Gottseligkeit strei-

streite / und daß sie an diesem oder jenem Ort gesagt werde. Nun sind die Einfältigen leicht zu überreden / wenn man sage: Lutherus habe nicht an allen Orten den rechten buchstäblichen Verstand des Grund-Textes getroffen ; so verachte man damit Lutherum und sey alles erdichtet / was man von der Hochachtung Lutheri und seiner Übersetzung fürgebe. Weil nun an dieser Frage der Grund der ganzen Sache gelegen ist / so sol dieselbe besonders abgehandelt werden / und folget demnach:

Die dritte Frage.

Ob Lutherus in seiner teutschen Version der Heil. Schrift an allen und jeden Orten

Orten den rechten buchstäb-
lichen Verstand des Grund-
Textes getroffen/ und nichts
verbessert werden könne?

Ich antworte hierauff frey und
offenberzig / daß/ so hoch ich auch die
Version Lutheri wegen der oben an-
geführten Ursachen halte/ dennoch
dieselbige an vielen Orten mit dem
Grund Text nicht überein stimme/
und gar sehr verbessert werden könne.
Düncket jemanden dieses zu hart
zu seyn / und wolte gerne das
67 Gegentheil behaupten / nemlich
Lutherus habe es allenthalben recht
getroffen / und könne die Version
an keinem Ort verbessert werden / so
fordere ich von ihm dieses / daß er mir
beantworte und widerlege alles das
jenige

jenige was unsere Theologi selbst von der Zeit Lutheri an bis auff diesen Tag bey der Version Lutheri erinnert. D. Balth. Raithius hat selbst Vindicias Versionis Lutheri geschrieben / und also die Dolmetschung Lutheri von denen ihr fälschlich imputirten Fehlern gerettet; nichts desto weniger sehet er gang nachdrücklich hinzu p. 622. Folget denn nun daraus / daß wir alles insgemein dahin billigen / was nur irgendwo in der Version stehet / und daß wir weder hören noch dulden können / daß etwas gebessert werde? das Gegentheil bezeuget die That selbst. Darauf führet er an / daß bereits a. 1546. von denen editoribus 148. Derter geändert worden seyn / unerachtet Lutherus selbst a. 1545. seine Übersetzung revidiret. Er nennet dieses eine intempesti-

pesti-

peſtivam modeſtiam oder unget-
tichte Beſcheidenheit / da man ſich
ein Gewiſſen machet etwas in der
Ueberſetzung Lutheri zu verbessern /
führet auch ferner zum Exempel an/
Valentinum Schindlerum, D. Jo-
hannem Tarnovium, D. Johan-
nem Gerhardum, D. Franzium
und für allen D. Waltherum, wel-
che alle das ihrige bey der Verſion
Lutheri hin und wieder erinnert; Er
nennet ſolche Leute, die keine Verbeſſe-
rung in der Verſion Lutheri dulden
wollen / moroſos, mürrische oder
ſtörrige / und ſezet ihnen entgegen
einige Paragraphos aus der Offi-
cinâ Biblicâ D. Waltheri, welcher
die Frage: Ob in der Doſmetz-
ſchung Lutheri kein Fehl ſey / oder
nichts gebessert werden könne?
gründlich beantwortet, und Lutherum
ſelbſt

selbst zum Zeugnisse nimmet/der aus-
drücklich sagt: Ob man mich^c
müſte angreifen und ta^c
deln / der ich zuweilen in der^c
Dolmetschung gefehlet hāt^c
te / das wil ich zu Danc^c an-
nehmen / denn wie offt hat^c
Hieronymus gefehlet? Ja er^c
meldet / Lutherus habe ſelbſt kurz vor
ſeinem Ende geſagt: NB. Er wol^c
le die Bibel noch einmahl^c
durchgehen / und ſie voll^c
kommener heraus geben;
Führet auch an den Mattheſium,
als welcher ausdrücklich meldet / daß
NB. die Collegē Lutheri
nach ſeinem Tode ihnen gar
ein Gewiſſen gemacht / ein
X und

und anders in seiner Dol-
metschung zu ändern und zu
verbessern; Ja er selbst Walthe-
rus führet 24. Derter an/ und bewei-
set / daß sie nicht recht übersezet seyn.
Es bezeuget ferner in erwähnten Vin-
diciis D. Raithius p. 628. daß Lu-
therus selbst / da ihm von einigen/
als dem Georgio Wicelio und
dem Seb. Munstero gezeiget wor-
den / daß es hie und dar in der Dol-
metschung versehen sey; er solches
nicht verachtet / sondern vielmehr vie-
les mit Danck angenommen habe.
So werden auch am Ende dieser
Vindiciarum beygefüget die An-
merkungen eines unbefandten Au-
toris , darinn NB. hundert
und acht und zwanzig Derter er-
zehlet werden / die zu ändern seynd/
wird

wird auch hinzu gesezet / daß man sich
 billig verwundere / warum man die
 die Vorreden über die Epistel an die
 Hebreer und Jacobi in den teutschen
 Bibeln stehen lasse / da man doch nun
 besser erkenne / daß diese Episteln von
 dem Geiste Gottes eingegeben seyn.
 Ferner werden auch unterschiedene
 Verter aus des D. Gerhardi Titii
 Coll. M. S. beygefüget / darinnen er
 in der Dolmetschung Lutheri ein
 und anders erinnert. Da denn auch
 ferner angeführet werden die Worte
 D. Jacobi Welleri in der Vorrede/
 welche stehet in der teutschen Lüneb.
 Bibel in 4. a. 1663. Dessen Worte
 er aus dem Johanne Sauberto gar
 fein illustriret / da endlich auch die
 Worte der Theologorum, welche
 die Weimarische Bibel herausgege-
 ben / hinzugeset werden / daß in

X 2

der

der Version des Herrn Lutheri
 sich (NB.) nicht wenig Orte
 befinden / welche aus den H.
 Grund-Sprachen entweder in
 ihrer Emphasi und sinnrei-
 chen erbaulichen Nachdruck der
 Worte besser erkläret / oder aber
 auch etwas genauer nach gedach-
 ter Grund-Sprache verteutschet
 werden könnte. Und dieses alles ist
 ausführlicher in denen Vindiciis Bi-
 blicis D. Raithii zu lesen / daraus
 man ja klärlich siehet / wie es keines
 weges miteinander streite / Lu-
 theri Person / Reformation und
 Lehren / dazu auch seine Deutsche
 Bibel in hohen Wehrt halten/die-
 selbige auch gegen die Feinde der
 Wahrheit vertheidigen; und den-
 noch auch anzeigen und für Au-
 gen legen / daß gar vieles bey sei-
 ner

ner Übersetzung so wohl bereits
erinnert sey / als auch noch erin-
nert werden könne / und daß da-
mit der Authorität Lutheri nichts
abgehe / noch der Warheit der
Evangelischen Lehre etwas ver-
geben werde. Weil aber insonder-
heit der Vorrede D. Jacobi Welle-
ri gedacht worden / wollen wir dessen
Worte / so ferne sie zu unserm Zweck
sonderlich dienen / aus solcher Vor-
rede selbst hiebey setzen. Mit was
Fleiß man gesucht / (sagt er) NB.
alles was von einem oder
dem andern unter den recht-
gläubigen Gelehrten bißhero
delideriret worden / so viel als
möglich gewesen zu erfüllen / das
wird der Christliche Leser in die-
sem Stück für andern wol in acht

nehmen. Dahero man nicht allein / indem auch in vielen Griechischen Exemplarien es befindlich ist / jedoch mit verwechselter Schrift und dem Zeichen * eingerückt / den 6. Vers im 4. Cap. der Ep. S. Jacobi. den 26. im 21. Cap. der Offenbahr. den 36. im 17. Cap. Luc. den 26. im 11. S. Marci / 1. Macc. 1. v. 67. und an andern Stellen mehr; Sonderlich wenn in Sprichw. Cap. 11. v. 30. in den meisten Exemplarien steht die Furcht / ist gesetzt die Frucht / wie es im Ebräischen heisset פחד
Im 73. Psalm v. 28. verkündige allein dein Thun / ist getruckt alle
הודעו dein Thun. In Sprichw. am 25 / 19. ein fauler Zaun / steht
Zahn פח Im 3. B. Mose am 22.
v. 18.

v. 18. Ein Opffer / anstatt sein
Opffer קרבנו: Im 2. Buch Mo-
se am 38 / v. 23. fünff und sech-
zig Seckel / liest man billich / wie
allhie getrucket / fünff und sie-
benzig ושבעים חמש &c. Apoc.
13. v. 1. sieben Kronen / sol stehen
zehn / δέκα steht im Griechi-
schen / also auch Cap. 17. 3. hatte
zehn Hörner / sol heißen: hatte
sieben Häupter und zehn
Hörner / κεφαλὰς ἐπὶ α'. Also
Sir. 48 / 19. bestätigt / sol hei-
ßen befestiget ὡχυρωσε 2. Mac.
7 / 12. die Mutter / sol heißen:
Marter τὰς ἀλγιδόνας. Im
5. Buch Mose am 34. v. 10. von
Angesicht / sol heiße von Ange-
sicht

sicht zu Angesicht פנים אל פנים
 Wie dergleichen mehr ist observi-
 ret, daraus den Fleiß der Christ-
 liche Leser mit danck-nehmenden
 Gemüth wird erkennen. Aus die-
 sen des Herrn D. Wellers eigenen
 Worten siehet man 1. Daß von eini-
 gen unter den rechtgläubigen Gelehr-
 ten etwas an der Übersetzung mit gu-
 tem Grunde desideriret sey. 2. Daß
 solche ihre Erinnerungen mit allen
 Danck erkennet und angenommen
 worden sind. 3. Daß wirklich der-
 gleichen angemerkte zum Text gehö-
 rige Dinge in die Übersetzung Lu-
 theri mit eingerücket / und solche da-
 durch verbessert worden sey. 4. Daß
 solches nicht allein Druckfehler seyn/
 wiewol etliche seyn mögen / sondern
 auch wirkliche in der Version selbst.
 So hat auch der gelehrte und wolver-
 diente

diente General Superintendens
 der Herzogthümer Bremen und
 Verden D. Johannes Dieckmann
 (welchem um desto mehr wünsche/
 daß ihn Gott langes Leben zu ferne-
 rer Erbauung der Gemeine Gottes
 verleihen wolle / nach dem mit herz-
 licher Freude / das mir vorhin zuge-
 kommene Gerüchte von seinem Tode
 falsch zu seyn erfahren /) in seiner
 Vorrede über die An. 1690. zu
 Stade heraus gegebene Bibel
 gründlich und deutlich deduciret,
 und erwiesen / daß er gnugsamen
 Grund gehabt/hie und da einige Stel-
 len in der teutschen Übersetzung Lu-
 theri zu ändern / und zu verbessern/
 und solches nicht allein / wo es nur
 Druck-Fehler gewesen / und die Feh-
 ler nach und nach in die Teutsche Bi-
 bel eingeschlichen / welche aus der

Collation alter Exemplarien verbessert werden können / sondern auch dann und wann / wo der Grund-Text offenbarlich die Sache anders ausgesprochen / als es im teutschen gelautet. Denn ob er zwar bezeuget / daß er mit aller Behutsamkeit dahin gesehen / daß nichts in den Biblischen Text selbst hineinfließen möchte / als davon man sichere Fußstapffen in einem gedruckten Exemplar vor sich gefunden / und deswegen auch gar nachdrücklich hinzusetzet: Daher ob es wol (NB.) an Vorrath solcher Wörter / die nach dem Grund-Text genauer hätten gegeben werden können / nicht ermangelt / sich auch wol bisweilen mit geringer Mühe (e. g. 1. Paral. 16. (15.) V. 1. da das zum andernmahl gebraucht

brauchte Wort bereitete / so alte
 uns vorgekommene Bibeln ha-
 ben / gar leicht in breitete / welches
 dem Hebräisch. näher trit / zu ver-
 wandeln gewesen wäre) einem
 oder andern Spruche hätte helffe
 lassen / hat man es doch zu thun
 Bedencken getragen / damit man
 nicht von der einmahl genomme-
 nen Absicht in Lutheri Bibel aus-
 ser den Exemplarien vor sich
 nichts zu ändern / abweiche : So
 daß ich auch Es. 26. v. 20. für
 eine Kammer / wie sonst insge-
 mein auch in den alten Bibeln ge-
 lesen wird / nicht deine Kammer /
 als es nach dem Hebräischen heis-
 set / und von einigen (Mehlfüh-
 rer Bittlisches Spruchbüchl. pag.
 238, edit. Onold. a. 1651, Wellerus

conc. fun. ad h. l. Dresdæ a. 1652.
 hab. cujus tit. Christen-Trost l. D.
 n. 4. a.) auch recht also angezogen
 wird / hätte drucken lassen / wenn
 nicht die vom seel. Herrn D. Wel-
 lero revidirte und zu Lüneburg
 a. 1663. mit seiner Vorrede her-
 aus gegebene Bibel darinn vor-
 gegangen wäre. Gleicher Ge-
 stalt / wie hart es auch immer lau-
 tet / daß das Gebähren 1. Paral.
 2. v. 22. einem Manne in den mei-
 sten Bibeln bengelegt wird / so
 hätte mans dennoch stehen lassen/
 wenn nicht die an. 1683. mit seel.
 D. Calovii Vorrede zu Lüneburg
 gedruckte Bibel an dessen Stelle
 das bequemere Wort: Zeugen
 gebrauchet hätte. Und so an an-
 dern Orten mehr; Dannenhero
 man

man sicher davor halten kan/ daß
wenn von der gemeinen Lese-Art
abgeschritten / und nur andere
eingeschoben worden / (welches
aber nie ohne bewegende Ursach
geschehen ist) nichts aus eigenem
Gehirn erfonnen / sondern aus
andern Exemplarien hergenom-
men sey / wie man allemahl / auf
den Erforderungs-Fall / darzu-
thun bereit ist. Ob er zwar solches/
sage ich / bezeuget / und in solcher
seiner Protestation keines weges ei-
niger Unwarheit zu beschuldigen ist;
so zeigt er doch in eben dieser seiner
so nachdrücklichen Protestation, wie
D. Wellerus, D. Calovius, und
andere vor ihm / wenn sie die Bibel
ediret / und Vorreden davor gema-
chet / ein und anders geändert und ge-
bessert / welches sie dem Grund-Te-

xte ähnlicher und näher zu kommen
 erkant / welchen er denn darinn nach-
 gefolget / ob er wol aus so fleißiger
 Collation alter Exemplarien nicht
 befunden / daß es Lutherus selbst
 also übersezet. Über dieses limiti-
 ret er selbst seine Protestation, wenn
 er ferner also schreibet : Erinnere
 mich doch hiebey eines Orts / wel-
 cher zwar nicht nach unsern Ex-
 emplarien / jedoch nach seinen pa-
 rallelis ist geändert worden/
 nemlich Jud. I. v. 13. woselbst Ath-
 niel zu Calebs jüngsten Bruder
 in allen Exemplarien / die ich ge-
 sehen habe / auch sonst von einigen
 andern gemacht / und daher die
 Frage : Ob jemand seines Bru-
 ders Tochter heyrathen möge? er-
 örtert wird ; da er doch nicht sein
 Bruder / sondern / wie aus Jos.

15/17. und Jud. 3/9. zu ersehen/
seines Bruders Sohn gewesen/
und man daher an stat der Wor-
te/jüngster Bruder/welche auf
Achiel gehen / jüngsten Bru-
ders / so sich auf Kenas beziehen/
und also auch in der gedachten Zü-
rischen Bibel stehet / zu sehen nö-
thig befunden hat. Welches Irr-
thums Schuld nicht so sehr auf
den Herrn Lutherum, der es an
den beyden andern angezogenen
Orten recht gegeben / als den
Drucker zu werffen ist / zu dessen
Ausmusterung man sich um so
viel eher verstanden / weil sie von
einem um die Kirche Gottes mit
seinen exegetischen Schriften
Hochverdienten Theologo (Dn.
D. Seb. Schmid in Libr. Judic. p.
46.) ohnlangst gebilliget worden.

So

So möchte es gleichfalls je-
mand befremdlich vorkommen/
daß wir Act. 13/ 20. vier hundert
für drey hundert gesetzt haben/
da doch der Herr Lutherus dieses
für jenes nicht nur selbst erweh-
let / sondern auch so wohl in der
beygefügtten Rand- Glosse / als
anderswo behauptet / und den
Grund- Text / darinn die Zahl
vierhundert stehet / eines vom
Schreiber begangenen Irr-
thums / der 4. für 3. geschrie-
ben / beschuldiget hat. Allein/
da gleichwohl bis daher kein ein-
ziges Griechisches dem seel. Herrn
Luthero bestimmdendes Exem-
plar zum Vorschein gebracht/son-
dern vielmehr die Zahl: vierhun-
dert/

Vert/in allen Griechischen Texten
 so viel man weiß / ausgedrückt
 ist ; eine allgemeine Verfälschung
 des Grund-Textes aber zuzusteu-
 hen sehr bedenklich fällt / die
 Noth auch allhie noch so groß
 nicht ist / daß man um einen Chro-
 nologischen Knoten aufzulösen
 auf solche Extremitäten verfäls-
 le / so hat man die erste in den al-
 ten Nieder = Sächsischen Bibeln
 gefundene und dem Grund-Text
 ganz ähnliche Lection vierhun-
 dert desto lieber beybehalten/
 weil sie daselbst am Rande so fort
 zugleich erkläret wird / daß man
 diese Jahre von dem ersten
 Ausgange der Kinder Israel
 aus Egypten zu zehlen an-
 fan-

fangen müsse / wie die
Schrift pflege. Exod. 12.
und nicht von dem ersten
Richter. Jud. 1. Welches eben
die Auslegung ist / so dem ietzge-
nannten Theologo (Dn. D.
Schmid in lib. Jud. p. 1579. 1580.)
vor allen andern behaget / und
er / nachdem er sie entworffen / in
den Anmerkungen der neuen
Holländischen Bibel eine fast
gleiche angetroffen zu haben an-
zeigt / deren Fußstapffen sich aber
in einer der ältesten teutsche Bibeln
Lutheri hervor thun / wiewohl ich
nicht sagen kan / ob solche alte
Rand - Glosse aus Lutheri oder
Bugenhagii Feder geflossen sey.
Wozu noch dieses kömmt / daß in
dem der Biblischen Erklärung
des Seel. Herrn D. Johannis
Ole-

Olearii zu Leipzig beygedruckten
 Texte gleichfalls alhie vierhun-
 dert gelesẽ wird. Besiße ferner auch
 in dieser Stad. Bibel 1. Cor. 13. v. 6.
 7.8. 2. Cor. 3. 18. Rom 5/15. Desglei-
 chen/da Waltherus in seiner Offici-
 nâ Biblicâ, wie bereits oben aus dem
 D. Raithio erwehnet / unterschiede-
 ne Derter angeführet / welche aus
 dem Grund - Text theils binzuge-
 than / theils verbessert werden kön-
 nen / wie auch von dem Seel. Herrn
 D. Weller in der Præfation über
 die Lüneburgische Bibel dergleichen
 Derter angemercket / und mit Bey-
 setzung zweyer Sternlein von dem
 übrigen Text unterschieden worden
 sind / solche Derter und zum Theil auch
 jene Observationes Waltheri,
 nicht allein in wohlerwehnten Herrn
 Dieckmanns Stadisch. Bibel / welche
 ihn billig für vielen andern bis anhero
 ihre

the billig für vielen andern bisanhero
ihre Liebhaber gefunden / sondern
auch in andern seinen Editionen oh-
ne Hinzufegung solcher Sternlein
dem Text beygefüget worden / weil
man es vor recht und billig gehalten/
die Warheit allen andern vorzuzie-
hen / und also die von diesen rechts-
schaffenen Leuten gethane gute Erin-
nerungen mit Danck anzunehmen/
und dem Leser aufrichtig mitzuthei-
len / ohne ihm einen fernern Scrü-
pel zu machen / ob dieselben zum Text
selbst und also zum Worte Gottes
gehören / oder nicht ? Es ist dißfals
billig zu rühmen der grosse Fleiß/
welchen Herr D. Pretten / Ober-
Pfarrer in Naumburg / bey Ausfers-
tigung der Schleusingischen Bibel/
angewendet / und manches / was in
andern Bibeln nicht gewesen / aus
dem Grund-Text dazugeset / und
ob

ob er zwar alle Fürsichtigkeit gebrauchet / sich an den Essentialibus der corrigirten Dolmetschung des Hm. Lutheri nicht zu vergreifen / doch nicht unterlassen / derselben zuzufügen / oder zu ändern / was andere in ihren Schrifften an der Version hin und her erinnert. Seine selbst eigene in der Vorrede befindliche Worte wil ich um deswillen mit beysetzen / weil solche nicht allein zu meinem Zweck für diesesmahl dienen / sondern auch erwähnte Schleusingische Bibel / die zum erstenmahl a. 1684. zum andernmahl a. 1691. in 4. getrucket / und um einẽ billigen Preis zu bekommen ist / nicht wenig recommendiren: Man hat sich (spricht er) besten Vermögens nach bemühet / eine correcte reine Teutsche Bibel an den Tag zu geben / wannenhero
unter

unterschiedliche Teutsche Exemplare / und zwar die reinesten und besten / älteren und neuesten mit unverdrossenem Fleisse / und tag- und nächtllicher Fürsorge confiret und zusammen gehalten / und wo sich Variæ Lectiones, oder nicht gleichstimmige Reden und Wörter / (und zwar nicht der Orthographi, oder gar genauen Rechtschreibung / sondern dem Sinne und Verstande nach) gefunden / selbige nach dem Hebräischen Haupt-Texte im Alten / und nach dem Griechischen im Neuen Testamente examiniret / und welche mit dem Grunde am genauesten übereinkommen / aus-erwehlet und behalten worden / derer Zahl sich ziemlich hoch belaufft / welche einen jedwedern auf

auf

auf Begehren gezeiget werden
können / wie denn in der ersten
Edition etliche auf einem halben
Bogen gedruckt mit angehänget
zu lesen.

Diese Arbeit habe ich / der ge-
ringste Knecht des HErrn / mei-
nem GÖtze zu Ehren / mir und
meinen Neben-Christen zu heil-
samen Nuzze und Dienste auf
mich genommen / auch durch die
göttliche Gnade / welcher ich de-
müthigst danck sage / nunmehr
vollendet.

Darbey aber zu gedencen / daß
man sich an den Essentialibus der
corrigirten Dolmetschung des
Herrn Lutheri keines weges für-
wärtiger Weise vergrieffen / (NB.)
außer demjenigen / was allbereit
andere Hochgelehrte Theologen/
und

und zwar nicht wieder des Hoch-
erleuchteten Lehrers Willen / in ih-
ren Schrifften hin und her ange-
mercket haben / (conter. Raichii
Vindic. & quidem Hypotheor.
p. 620. &c.) da gleichwohl / soviel
immer möglich gewesen / die Au-
torität der von dem Seel. Manne
selbst / und andern berühmtesten
Theologen corrigirten Teutschen
Uebersetzung allezeit zum fleißig-
sten beobachtet worden. Der
günstige Leser beliebe nur die we-
nigen Orter aufzusuchen / als:
2. B. Mose 27. / v. 10. Cap. 38.
v. 15. 3. B. Mose 15. v. 23. Ps. 73.
v. 28. Ps. 95. v. 7. Sprüchw. 28.
v. 28. Jerem. 50. v. 2. Ezech. 41.
v. 20. Luc. 17. v. 36. Joh. 8. v. 9. 59.
Cap. 19. v. 38. 1. Cor. 9. v. 7. Of-
fenb. 12. v. 10. Cap. 14. 12. Cap. 19.
v. 9.

CH

v. 9. cap. 21. v. 26. Immittelst sey
 von mir ferne rühmen/als wäre
 gang und gar keine Varia Lectio
 oder ungleichlautende Rede un-
 bemerckt zurück blieben. Wir
 bleiben dennoch unvollkommene
 Menschen/ und heisset: εἰς ὁφ-
 θαλμὸς ἔτι πάντ' ὄρα. Ein
 einziges Auge kan nicht al-
 les so genau sehen. Derjeni-
 ge/ welcher noch etwas / so zu ver-
 bessern ist / findet / samle solches
 zusammen / und diene künftig
 durch Gottes Gnade mit seinem
 Fleiße der Christl. Kirchē/auf glei-
 che und noch viel bessere Weise. 12.
 Wenn alle/welche dieteutsche Bibel
 ediret / also gesinnet gewesen wären/
 solche Liebe zur Wahrheit / und zum
 lautern Verstand des göttl. Wortes
 gehabt / und solchen unverdrossenen
 D Fleiß

Gleiß angewendet hätten / so würden
wir vorlängst eine mit den Grund-
sprachen viel genauer übereinstim-
mende teutsche Bibel haben / und
würde damit dem seel. Luthero nichts
zuwider noch seiner authorität etwas
benommen / sondern vielmehr sein
Wunsch u. Verlangen damit erfüllet
seyn; wie es denn billig gewesen wäre/
weil er selbst (Lutherus) wie oben er-
wehnet / vor seinē Ende verlangt / die
teutsche Übersetzung besser und voll-
ständiger heraus zu geben / daß alle E-
vangel. Lehrer und Prediger / so von
Gott einige Gaben dazu empfan-
gen / das ihrige beygetragen hätten/
solchen Wunsch Lutheri nach aller
Möglichkeit ins Werk zu richten /
nicht aber es schlecht hin dabey zu
lassen / wie man es gefunden / es
treffe so genau mit den Grund-Text
überein

über ein oder nicht. Daher man nun
den Fleiß und die Arbeit dererjenigen
desto höher zu halten hat / welche mit
Verbesserung der teutschen Version
so weit gegangen / als sie immer ge-
kont. Von denen in Herrn D. Pret-
tens Vorrede angeführten Vertern
möchten nachfolgende absonderlich
zu des Lesers mehrern Nachricht
dienen / wenn der Unterscheid / der sich
disfals in andern teutschen Bibeln
findet / etwas klärer gezeiget wird.
2. B. Mos. 38. v. 15. stehen diese Wor-
re: Und auf der andern Seiten
funffzehn Ellen / daß ihrer so viel
war an der einen Seiten des
Thors am Vorhoff / als auff der
andern / mit drey Seulen und
dreyen Füßen. Diese Worte ste-
hen nicht in andern Exemplarien /
auch nicht in der erwähnten Stadi-
schen

sehen Bibel; finden sich aber in der
Schleusingischen / wie sie denn im E.
bräischen Text stehen / und von dem
Walthero in der Offic. Biblicâ §.
483. daß sie billig auch in den teutschen
Text mit eingerücktet werden solten /
angemercket werde. 3. B. Mos. 15. 23.
stehen in der Schleusingischen Bibel
diese Worte: Und wer etwas an-
rühret / das auff ihrem Lager /
oder wo sie gefessen / gelegen oder
gestanden / soll unrein seyn bis auf
Abend. Waltherus hatte gleich-
fals in seiner Officina §. 485. Erin-
nerung gethan / daß diese Worte in
der teutschen Version ausgelassen/
und aus dem Ebräischen Text zu er-
setzen wären / und hatte sie also gege-
ben; Ja auch / wenn dasselbe / daß
einer angerühret hat / auff dem
Lager seyn wird / oder auff dem
jeni-

jenigen Geschirr / dorouff sie ge-
 fessen / da ers angerühret / sol er
 unrein seyn bis auf den Abend.
 In der sonst gelobten Stadischen Bi-
 bel stehen diese Worte auch nicht.
 Ps. 95. v. 7. stehet in andern Exem-
 plarien : Schafe seiner Heerde.
 In der Schleusingischen lautet es nach
 dem Hebräischen Text : Schafe sei-
 ner Hand. Ezech. 41. v. 20. wer-
 den die Worte ; von Boden an bis
 hinauff über die Thür / waren die
 Cherubin und die Palmen ge-
 schnitzet / desgleichen an der Wand
 des Tempels : in alten Exemplarien
 nicht gefunden / wie auch von Wal-
 thero angemercket ist S. 494. stehen
 aber nun in der Lüneburgischen / Sta-
 dischen und Schleusingischen Bibel.
 Joh. 8. v. 59. lautet es in der Schlei-
 singischen : Aber Jesus verbarg

V 3

sich

sich / und ging zum Tempel hin-
 aus / mitten durch sie hinstreichend /
 und also der Gefahr entgehend.
 Da die Worte : Mitten durch sie
 hinstreichend / in denen recipirten
 Griechischen Exemplarien stehen ;
 sonst aber in den teutschen Bibeln
 nicht gefunden worden / wie hievon
 im Monat Aprilis obs. XXIX.
 gehandelt worden ist. Desgleichen
 Joh. 19. v. 38. stehen die Worte in
 der Schleusingsischen : derowegen
 kam er / und nahm den Leichnam
 Jesu herab / welche in andern
 Biblien nicht stehen / aber aus dem
 Griechischen Text zu ersetzen sind /
 davon im Monat April. Obs. XXX.
 gehandelt worden. In der 1. Cor. 9.
 v. 7. stehet in andern Exemplarien :
 Welcher reisset jemahls auf seinen
 eigenen Sold ? In der Schleusings-
 ischen

gischen ist bey das Wort: reiset / im
 parenthesis hinzugesetzt: zeucht in
 Krieg/ welche Bedeutung das Grie-
 chische Wort erfordert/wie auch Wal-
 therus angemercket in seiner offic-
 na §. 95. Offenb. 12. v. 10. lautet in
 der Schleusingischen nach dem Grie-
 chischen Text: Weil der Verkläger
 unser Brüder verworffen ist/ der
 sie verklaget Tag und Nacht für
 Gott; da es in andern teutschen
 Exemplarien heisset: Weil der ver-
 worffen ist/ der sie verklaget Tag
 und Nacht für Gott; wie solches
 auch Waltherus erinnert in Offic.
 Bibl. §. 502. Offenb. 14. v. 12. steht
 in andern Exemplarien: Sie sind/
 die da halten die Gebote / in der
 Schleusingischen: Sie sind die da
 halten die Gebote Gottes/wie es
 auch im Griechischen steht. Offenb.

19. v. 9. lautet es in der Schleusinger-
schen und im Griechischen : Und er
sprach zu mir : Schreibe / selig
sind 1c. In andern Exemplarien
aber : Und er sprach zu mir : Selig
sind 1c. Dabey auch füglich hätte er-
innert werden können / daß im teut-
schen stehet : Selig sind / die zum A-
bendmahl des Lams beruffen
sind ; Nach dem Griechischen aber
es heißen müste ; Selig sind / die
zum Abendmahl der Hochzeit des
Lams beruffen sind. Sind denn
dieses nicht offenbare Beweis-
gründe und öffentliche Bekänntnisse/
daß in der teutschen Übersetzung Lu-
theri noch vieles nach den Grund-
Text habe genauer übersezet werden
können / welches nach und nach von
Theologis erinnert / und zum theil
auch wirklich geändert und verbess-
sert

sert worden. Es erfreuet mich auch/
daß der von Herrn D. Pretten ange-
wandte Fleiß mit Dank erkant
und angenommen sey / wie ich denn
befinde / daß in der zu Leipzig a. 1694.
in fol. edirten teutschen Bibel man
insonderheit sich an dem in der
Schleusingischen Bibel wohl corri-
giren Text gehalten / auch sonst sich
bemühet / den Text noch correcter
ans Licht zu geben / wie zum theil aus
diesen Worten des Vorberichts er-
hellet: Vors andere ist aller Fleiß
angewendet worden / daß diese
Bibel gut / rein / richtig und cor-
rect ans Licht kommen möchte / zu
welchem Ende man den Text aus
einem von den neuesten und rich-
tigsten Exemplarien genommen/
und dabey unterschiedene andere
Editiones conferiret; zum theil

aus der würccklichen Collation einiger Verter mit andern Exemplarien offenbahr ist: Als Joh. 21. v. 1. hat sonst gestanden: Darnach offenbahret sich Iesus abermahl an dem Meer bey Tiberias. In der erwehnten Leipziger Bibel ist solches verbessert aus dem Grund-Text und lautet also: Darnach offenbahret sich Iesus abermahl denent Jüngern an dem Meer bey Tiberias. In der Apostel Gesch. 10. 19. stehet sonst: Siehe die Männer suchen dich. In dieser Bibel lautet es nach dem Griechischen also: Siehe Drey Männer suchen dich. Rom. 15. v. 7. stehet insgemein: Gleichwie euch Christus hat auffgenommen; In dieser Edition ist es nach unseren recipirten Griechischen Exemplarien gegeben: Gleich-

Gleichwie Uns Christus hat aufgenommen. Offenb. 2. 13. lautet's sonst: Und in meinen Tagen ist Antipas mein treuer Zeuge bey euch getödtet. Hier aber nach dem Grund-Text: Auch in den Tagen / in welchen Antipas mein treuer Zeuge bey euch getödtet ist / da der Satan wohret. Offenb. 18. 23. steht sonst: Und die Stimme des Bräutigams und der Braut sol nicht mehr in dir gehöret werden / denn deine Kauffleute waren Fürsten auff Erden. Denn durch deine Zaubererey sind verirret worden alle Heyden. Hier aber lautet's also: Und das Licht der Leuchte soll nicht mehr in dir leuchten (siehe Jer. 25. v. 10.) und die Stimme des Bräutigams und der Braut soll

D 6

nicht

nicht mehr in dir gehöret werden/
denn deine Rauffleute waren
Fürsten auff Erden / denn durch
deine Zauberey sind verirret wor-
den alle Heyden. Und hat man
sich in dieser Veränderung nicht al-
lein auff den Grund-Text / sondern
auch auff D. Calovium in seinem
teutschen Bibel-Werck / wie nicht
weniger auf unterschiedliche andere
Theologos, so dieses bereits obser-
viret haben/beziehen können. Jezo ist
die Frage nicht: an licitum sit? ob es
erlaubet und vergönnet sey bey der
Version Lutheri etwas zu erinnern/
oder in derselben würcklich etwas zu
ändern und zu verbessern? Denn da-
von wird hernach absonderlich gehan-
delt werden; sondern die Frage ist jezo
nur eigentlich darauff gerichtet / ob
nichts dabey könne erinnert wer-
den

den / oder ob nicht ein und anders
unrecht überſeſet ſey / welches
man aus dem Grund-Text än-
dern und verbessern könne? Und
ſolches wird in dieſen Exempeln deut-
lich vor Augen geleyet / und muß ei-
ner / welcher über ſich nimmet zu be-
weiſen / daß in der der teutſchen Bibel
an allen Orten der rechte eigentliche
Verſtand getroffen ſey / alle ſolche
Exempel wiederlegen. Denn auch
hier die Frage nicht iſt / ob man Luche-
rum und ſeine Collegien entſchuldigē
können? welches man billig thut / und
gnugſamen Grund dazu hat / auch in
denen Observationib⁹ Biblicis nie-
mahls mit Willen verſäumet wor-
den iſt; ſondern es iſt die Frage von der
Sache ſelbſt / ob es recht oder nicht
recht überſeſet ſey in dieſen oder je-
nem Orte? Und ſolte man da anſe ge-

naueste untersuchen / wie viel Stellen
schon würcklich in der Version Lutheri
geändert und gebessert seyn / nach dem
Tode Lutheri bis hieher / welche nun in
der teutschen Bibel gelesen werden /
zum wenigsten in einigen Exemplarien/
als ob sie von Luthero selbst also gesetzt
wären / so würde man deren eine grössere
Anzahl finden / als man vielleicht ge-
dencket.

Hiermit breche ich nun diese Mo-
natliche Arbeit ab / und verspreche das
übrige mit göttlicher Hülffe aufs aller-
erste hierauff folgen zu lassen. Denn in
Ansehung derer giftigen Verläumdun-
gen / welche widrig gesinnete Leute / und /
wie sie Paulus mit dem rechten Nah-
men nennet / die Feinde des Creuzes
Christi / wider alles was ich Gott zu
Ehren und meinem Nächsten zu Nutz
fürnehme / auszustossen kein Bedencken
tragen / habe ich zwar dafür gehalten /
daß mir vornemlich obliege / mich durch
freymüthige Bekänntniß und ernstliche
Für-

Fürstellung / des mir ohne allen
Grund auffgebürdeten Verdachts
möglichster massen zu entschütten / als
ob ich wider Lutheri Person/ Reforma-
tion und Lehre ein vergallertes und bitteres
Gemüth hegete/und bey seiner teut-
schen Bibel aus einem solchen giftigen
Herzen etwas erinnert hätte / um seine
authorität zu schmählern / die Evange-
lische Lehre dadurch heimlich anzuzwa-
cken / und die Teutsche Uebersetzung de-
nen Leuten dergestalt verdächtig zu ma-
chen / als ob sie daraus nicht gnugsam
den Grund ihrer Seligkeit und die lau-
tere göttliche Wahrheit schöpfen könnten/
und als ob ich aus blosser Ehrsucht
und Neugierigkeit eine Sache zu tadeln
unternommen / dabey doch niemand
etwas / da sichs der Mühe lohnete / mit
Grunde erinnern könnte; wie denn zum
theil Herr D. Joh. Friderich Meyer zu
Hamburg dergleichen unverantwortliche
Beschuldigungen öffentlich in die Welt
geschrieben/zum theil in denen Witten-
bergischen

bergischen disputationen Herr M.
Knoblauchs sich dergleichen harte Re-
den finden / zum theil / und zwar am
meisten / viele sich auf diese und derglei-
chen Art und Weise öffentlich auff der
Cangel und in privat discursen wi-
der mich vernehmen lassen. Doch
ist sonst das meiste zu beantworten
noch übrig / daß man so wohl denen
Fleischlich-gelehrten / als auch denen
durch dieser ihr Beschrey eingenom-
menen ungelehrten Leuten die man-
nigfaltigen thörichten præjudicia be-
nehme / die daher entstehende viele ver-
läumderischen Anschuldigungen be-
antworte / und gründlich zeige / daß
das an denen Observationibus Bi-
blicis genoßene Aergerniß an Sei-
ten vieler so genantē Geistlichen nichts
anders als ein rechtes Pharisäisches
Aergerniß sey / damit sie selbst die er-
sten

sten seyn / welche das Volck mit ih-
rem unverständigen Schelten ärgern/
und damit verursachen / daß sie mit
ihnen an solchen Dingen ein Aergerni-
ß nehmen / woraus sie sich hätten
bauen und bessern mögen. So lange
ich etwas gutes zur Ehre meines
Gottes und der Kirchen Erbauung
gesuchet und fürgenommen / habe ich
keinen größern Widerstand gefun-
den / als von denen / welche sich Geist-
liche nennen / und sich umb ihrer leib-
lichen Versorgung willen des Lehr-
Ampts unterfangen haben / und sol-
ches zu einem Mittel gebrauchen / in
dieser Welt entweder reich zu werden /
oder zu hohen Ehren zu gelangen / oder
sich in Fleischlichen Volluisten zume-
sten. Die meisten Prediger sind ley-
der ! selbst noch nicht bekehret /
und sind doch zu hoffärtig dazu / daß
sie

sie es nur glauben sollten / daß sie der
 Bekehrung noch vonnöthen hätten /
 sondern erbittern sich darwider am al-
 lermeysten / wenn man ihnen von der
 Buss vorsehet. Was können sie
 denn anderst thun / als daß sie selbst
 des Reichs Gottes verfehlen / und
 auch andere verhindern / daß sie nicht
 hinein kommen / und was ein rechts-
 schaffenes Wesen in Christo ist / sol-
 ches um deswillen für Phantasterey
 u. Schwärmerey halten / weil es sich
 mit ihrem fleischlichen und irdischen
 Sinne keinesweges reimen wil / und
 da sie selbst ja so arg sind / als die Pha-
 riseer und Schriftgelehrten zur Zeit
 Christi / dennoch diejenigen für Pha-
 riseer schelten / welche ihr Wesen und
 Thun nicht billigen / noch sie für ge-
 treue Knechte Gottes erkennen wol-
 len? Ich lasse aber Herr D. Meyer
 und

und alle seines gleichen Welt-förmige Theologos wissen / daß ihre Auctorität bey mir ganz erstorben und erloschen sey / und ich mich für ihrem Reden / Schreiben und allem Widersetzen / welches sie gegen mich fürnehmen / im allergeringsten nicht fürchte / sondern gewiß glaube / daß alles ihr Thun ferner / wie bis anhero / nur darzu dienen müsse / daß ihre Schande für aller Welt desto mehr offenbahr werde / und diejenige / welche nur die ersten Buchstaben im wahren Christenthum gelernet / aus ihren eigenen Schrifften völlig müssen überzeuget werden / daß solche / ob sie auch für der Welt als Säulen der Christlichen Kirchen angesehen wurden / die Gemeinschaft der Heiligen im Licht noch nie erkannt und geschmecket haben /
und

und daß sie mit ihren faulen Früchten zeigen/daß sie selbst noch nicht einmal Christen seyn / das ist / Gesalbete mit dem Heil. Geist / geschweige rechtschaffene Diener und Knechte Jesu Christi/welche tüchtig wären / in der wahren Klugheit der Gerechten dem Herrn ein bereitetes Volck zuzurichten. Man findet an ihnen die Mahlszeichen der falschen Propheten/und das Kennzeichen/daß sie von der Welt sind. Denn die Welt hat das Ihre lieb / darum liebet sie die Welt / dieweil sie auch von der Welt sind. Ihre Person brüstet sich wie ein fetter Wanst / sie thun / was sie nur gedencfen. Sie vernichten alles/ und reden lübel davon / und reden / und lästern hoch her. Was sie reden / das muß vom Himmel herab geredt seyn/ was sie sagen / das muß gelten auf Erden. Darum fället ihnen ihr Pöbel zu / und lauffen ihnen zu mit Hauffen wie Wasser. Psal. 73. v. 7 — 10.

Dar

Darum hält sie die Welt noch hoch/
und rühmet sich mit ihnen / weil sie es
eben in allen nicht so genau nehmen/
und auf ihre Bekehrung und Verän-
derung des Herzens nicht so scharff
dringen. Doch ist auch vielen / die
selbst noch nicht bekehret sind / ihr Wes-
sen offenbahr / indem sie es gar zu grob
und unverschämt machen. Die letzte
Schrift der Theologen zu Wittenberg
gegen Herr D. Spenern ist dessen ein
überflüssiges Zeugnis / welche so voll
ungereimter Dinge / Verdrehungen
und falschen Beschuldigungen ist / daß
sich auch diejenigen dessen schämen / die
sonst ihre Parthey gehalten. Was
hat man im vorigen Jahre nicht vor
Schande eingelegt / mit der Schmä-
h- und Pasquill-Schrift / genannt
Unfug der Pietisten. Der Autor mel-
de sich / und komme ans Licht / wenn
solches nicht ein Werck der Finsterniß
ist / dessen er sich schämen müsse. Hr. D.
Carp.

Carpzovius zu Leipzig wil nun die Leute
bereden / wie er in einem öffentlichen
Programmate gethan hat : Es sey
iest noch ein herrlicher Zustand
der Kirchen / als zu der Apostel-
Zeit gewesen. Solte wol iemand
so alber seyn / oder so gar seine Autori-
tät sich blenden lassen / ihm solches zu
glauben ? Er scheuet sich nicht / Herr
D. Spenern mit dem Spinosa zu ver-
gleichen. Herr D. Schelwig zu Dan-
zig schreyet Joh. Arnds Informatorium
Biblicum für ein Schwärmer-Buch
aus / und schämet sich nicht / solches in
die Welt zu schreiben. Und was sonst
des ungeistlichen und ungöttl. Fürneh-
mens mehr ist. Solte ich denn Christo
die Schmach anthun / mich für solchen
Leuten zu fürchten / welche sich offenbar-
lich erheben wider alle lebendige Er-
känntnisse Gottes / und sich unterste-
hen / denen sich zu widersetzen / welche
das Werck des Herrn mit Lehr und
Leben

Leben geführt haben/ und noch führen!
 Ja ich sage euch / lieben Herren / ihr
 möget so grosse Titul führen / als ihr
 immer wollet / ja ihr möget gleich auf
 eure Facultäten / Collegia, Ministe-
 ria u. s. f. trohen / wenn ihrs nicht an-
 ders machet / als bißhero / so habe ich
 die Freudigkeit für Gott / mich eben so
 wenig für Euch zu fürchten / als sich
 Lutherus für den Pabst und seine Car-
 dinälen und alle Concilien gefürchtet
 hat. Bin ich geringe in euren Augen / so
 bin ichs auch in den meinigen / aber ich
 rühme mich der Gnade und Krafft
 Jesu Christi / welche in mir wohnet /
 gegen welche ihr viel zu schwach seyd /
 das allergeringste auszurichten. Dün-
 ckets euch hart zu seyn / was ich ge-
 schrieben / so bedencet und prüffet / ob
 es nicht die lautere Wahrheit sey. Das
 ist hart und böse / was ihr thut und für-
 nehmat. Liesset ihr solches / so dürfte
 es nicht gesagt werden. Unbillig wäre
 es ja / wie ein jeglicher Verständiger
 die

dieses erkennen wird / daß man von der
einen Seiten alle Freyheit gebrauchen
wolte/gegen den Nächsten zu reden und
zu handeln nach eigenem Gefallen/ und
ihn als einen Gottlosen und Keker ab-
zumahlen / und also sich zu bemühen/
daß man dessen Ehun und Fürnehmen
verhasset und verdächtig mache : und
von der andern Seiten sollte man nicht
befuget seyn/rund und rein die Wahrheit
zu schreiben/ wie sie an sich selber ist/und
die verübte Bosheit und Ungerechtigkeit
jederman für Augen zu legen. Darum
nehmet dieses wenige an zur besserung ;
(Wo nicht / so wirlds doch andern die-
nen zur Warnung für euch) und er-
wartet mit nächsten ein
mehrers.

Errata.

- p. 412. daß / ließ : das
p. 413. Majeât / liß : Majestät.
p. 424. hingen / liß : hingegen.
p. 456. l. 12. Glaubens Lebens-
lehre / liß : Glaubens Lehre,